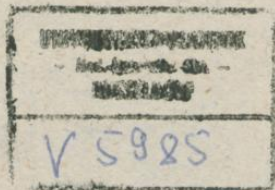




2012





Dv 1247

563

W 60/19/0B me



Monasterii Aurarij.

**Ein kurtzer**  
**und gegründter be-**  
richt/rahe und hilff wider  
die Pestilenzische  
Kranckheit.

Gesele

Durch D. Mattheum Sebizi-  
um Falcomontanum Silesium,  
einer löblichen Landtschafft in  
Osterreich ob der Enns  
besetzten Medicum  
Physicum.

Getruckt zu Augspurg/  
durch Valentin Schönigl  
auff vnser Frauen  
Thor.

M. D. LXXXVI.



*Colibri Joannis Georgij von*

missa. A. in die...

A  
Sac  
Du  
Tec  
Vel  
Du  
Du  
Hoc  
Nor  
Qu  
Et d  
Sed  
Etc  
Fug  
Vel  
Hoc



AD AVTOREM.

**A**Vratam Empedocles tulit coronam  
Sacrosq; Hippocrates, Acronq; honores,  
Dum flammis abigunt luem: Quis ergo  
Te dignum statua Sebizi, honore  
Vel sacro neget esse, vel corona?  
Dum pestem remoues tuo creatam  
Dum pestem prohibes simul futuram  
Hoc docto, ac nitido, & breui libello,  
Non vna, vt reliqui, vrbe, sed per omnes  
Quotquot consilia hæc tui sequentur  
Et docti, & nitidi, & breuis libelli.  
Sed vos dira lues, seuera pestis.  
Et contagia, cedite hinc, salutem  
Fuga quærere, pestis hic, & hostis  
Veitram qui rabiem suo retundet  
Hoc docto, & nitido, & breui libello.

Tobias Fischerus Suidni-  
censis Silesius Ph: &  
Medi: D.

X ij . AD

AD LECTOREM.

V Idit vt Aufriadum medicæ Deus artis in oris  
Noxia pestiferæ tela volare luis,  
Iussit, vt in nostrum bonus ille Sebizius vsum  
Hæc docta legeret pharmaca certa manu.  
Qui sapis alta, viri fidum ne carpe laborem:  
Consultit hic vulgo, sumptibus hocq; leuat,  
Sunt tamē, & locuples quas hic sibi colligat herbas  
Extera queis morbum gens fuget, aut caueat.  
Te decet ergo *σέβειν* medicum, *ζῆλον* quando dat ille:  
Laudibus & veri munera ferre Dei.

M. Georg: Calaminus  
Silesius.

Den.



Den Hochwürdigem/ Wol-  
gebornem/ Bestrengem/ Edlen vnd  
Festem/ auch Fürsichtigen vnd Weysen  
der gansen Landtschafft des löblichen  
Erzherzogthums Osterreich ob  
der Enns/ seinen gebietenden  
gnedigen vnd günstigen  
Herrn/ Wünscht

Matthaeus Sebizius D. Hayl vnd  
Gesundheit.

**S** ist augenscheinlich / dz  
neben andern straffen/ die  
wir mit vnsern Sünden  
vnd vnbüßfertigem leben täglich  
verschulden/ der Allmächtig Gott  
vns auch mit der gefarlichen seüch  
der Pestilenz dröwet/ heimsuchen  
vnd züchtigen will. Dann wir se-  
hen/ das sich jetztiger zeyt hin vnd  
wider gefarliche Fieber erzaigen/  
daran ihr vil / auch offft auß einem  
Hause/ sterben: vnd sein solche fie-  
ber gemainflich die vorbottē / oder

A iij ja

Ja ein anfang einer rechten Pestilenz / dabey zubeforgen das durch die menge der francken Personen / auch der Luft endlich möchte vergiffet werden / Weyl der Athem vnd brodem / so von den insicirten geht / giftig ist. Wiewol nu in sollichen gefarlichen vnd besorglichen grausamen Pestilenz leuffen / besers nichts zu wünschen / auch kein krefftigers mittel für dise schreckliche Sucht zufinden were / als das wir vns zu Gott bey zeyten bekerten / vnd in warer Buß mit ernstlichem Gebet one vnderlaß anhielten / das Er der Barmherzige Himelische Vatter dieselbige woluerdiente straffe / vmb Christi seines lieben Sons willen / von vns gnediglich abwenden wolte : So ist doch darneben das wol vnd tröstlich zubedencken / ( im fall das wir  
der



der straff nit entgehn köndten) wie  
güt/ vnnnd trewlich es mit vns der  
Allmächtig Gott vnd Vatter mei-  
net / das er vnns mit einer Handt  
züchtiget / vnd mit der andern an-  
beüt alle seine güte / vn̄ hilff wider  
solche grewliche vnd jämmerliche  
plag der Pestilentz. Welcher hilff/  
so die Menschen mit danckbarkeit  
gebrauchten/ köndten jr vil das le-  
ben fristen vnd erhalten. Dann er  
hat nit allein alles was zur Erz-  
nen dienet erschaffen/ sondern gibt  
auch vilen Leuten verstandt vnnnd  
weyßheit / das sie alles das erfor-  
schen/ lernen/ vnd andern mitthey-  
len was zu erhaltung der gesund-  
heit/ von Gott gegeben vnnnd von  
nöthen ist. Vnder denselben aber  
sein die auch zuloben / die von der  
Pestilentzischen seüche / wie man  
sich in sterbens leüffen halten soll/  
A iiii geschry

geschriben haben. Dann wer ist so  
vnerfahren / das er nit wisse / was  
das für ein seüche sey / wie gefähr-  
lich / wie schädlich? Ja so gar ge-  
schwindt vnnnd grausam / das die  
Leute dermassen ob jr erschrecken/  
das sie oft aller Erzhney vnd mit-  
tel vergessen / vnnnd geschicht auch  
offtmals / das / ehe dann der Artzt  
zü einer insicirten person kompt/  
vmb dieselbe langst geschehen ist.

Vnd ob wol jr vil von diser ma-  
teri langest geschriben haben / so  
sein doch solliche schrifften nit alle-  
zeyt zubekommen / ihr vil menglen  
derselben / Etliche sein auch entwe-  
der zu weytleuffig / oder zu subtil  
geschriben / das der gemaine Mann  
wenig drauß verstehn / lernen oder  
fassen kan.

Derowegen hab ich nit vnder-  
lassen mögen / mäniglichen / sur-  
nemlich



nemlich aber de Armen/vñ vnuer-  
möglichen zu güt / diß mein Trac-  
tätlein zuschreiben / vnd zu publi-  
cirt / vngeacht wie mir solches von  
etlichen die nichts vngetadelt / vnd  
güt sein lassen / möchte außgelegt  
werden.

Dann ob ich wol / ohn rhüm zu-  
melden / nun biß inns eylffte Jar  
in meinem Ampt keines fleisses vñ  
mühe gespart / vñd meniglichen  
in disem Lande / Armen so wol als  
den Reichen in ihrer schwachheit  
mit rath vñd hilff / wann sie mich  
darumbē ersucht / willferig erschi-  
nen / vnd noch hinfüro solchs / vnd  
nichts anders / ob Gott will / von  
mir geschehen soll / so möcht sich  
doch zutragen / vnd sonderlich zur  
zeyt der Pestilentz / das ihr vil mei-  
ner / oder eines andern Medici ge-  
genwertigkeit / raths vnd hilff ge-

A v rathen

rathen müsten. Dieselben werden  
sich disem meinem bericht nach bey  
zeyten mit gütten mitteln zuuerse-  
hen / vnd also inen disz mein Trac-  
tätlein nutz zumachen wissen / vnd  
Ewren Gnaden / vnnnd Gunsten /  
denen ich solliches zu sonderlichem  
wolgefallen geschryben / darfür  
danken. Dieweyl dann Ewer  
Gnaden vnnnd Gunsten / hierausz  
auch sehen vnd spüren mein gütten  
genaigten willen / menigklich all-  
hie zudienen / vnd nach meinem ge-  
ringen verstandt zurathen vnd zu-  
helffen / Ich derowegen disz mein  
Tractetlein denselben zu ehm pub-  
liciere / vnnnd dediciere / mit ange-  
hengter bitt / dieselben wöllen es  
im besten annemen vnd vernemen /  
vnnnd mich inen gunstiglich lassen  
befolgen sein. Der Allmächtige  
Gott wöll auch Ewer Gnaden vñ  
Gunsten



en  
ey  
se  
re  
nd  
n/  
m  
ir  
er  
is  
en  
ll  
ge  
u  
in  
b  
ge  
es  
n/  
en  
ge  
on  
en

Gunsten in langwiriger standhaff  
ter gesundtheit vnnnd glückseligem  
Regiment bewaren vnd erhalten/  
Amen. Datum Wels/ am  
tag S. Bartholomei/  
Im 1585.  
Jare.



**Was die Pestilenzisch  
Kranckheit/ vnd deren für-  
nehmste vrsachen vnd  
zaichen sein?**

Die Pes-  
tilenz.

**P**estis, oder Pestilenz ist ein allgemei-  
ne schnelle gefarliche suchte/ oder Kranck-  
heit/die ein Mensch von dem andern be-  
kompt / durch giftigen / oder verderbten  
Lufft verursachet / Welchen so die Men-  
schen zu sich ziehen vnd empfangen / gäh-  
ling vergiftet / vnd aller kräftten beraubt  
werden. Vnd dis geschicht/mit oder one  
Fieber/welchs doch nachmals drauff vol-  
get mit vil andern bösen zufellen/ vnd ge-  
fahr des Lebens.

Vrsach  
der Pesti-  
lenz.

Die vrsachen diser Suchte sein nit ei-  
nerley art / dann die heylige Schrifft bes-  
zeuget / das die Pestilenz wegen der ma-  
nigfaltigen vnd grossen Sünden/auf ge-  
rechtem zorn Gottes wider die vnbüßfer-  
tigen/zur straffe vñ warnung zugeschiekt  
wirdt. Die Astronomi oder Sternkün-  
diger wöllen die vrsach der Pestilenz dem  
lauff vñnd einfluss des Gestirns zuschrey-  
ben: Da etwan die bösen vnd widerwer-  
tigen Planeten / inn einem vnbequemen  
vnd



vñnd schädlichen aspect zusammen kofien/  
oder einander entgegē scheinen. Wiewol  
aber dise meinung der Astronomen vil  
gelerte Leut nit abprobirn vñ passirn las-  
sen / so kan doch nyemandt leugnen / das  
durch den lauff vñnd wirkung des Ge-  
stirns / der Luft regieret vñnd verändert  
werde/vñ das der Luft wegen seiner vn-  
messigen hitz vñ feuchtigkeit die Pestilenz  
erregē/Sonderlich aber solches geschicht/  
wann die vier Zeitten des Jars jr tempe-  
rament vñd eygenschafft nit behalten/vñ  
inn denselbigen offft veränderungen des  
Wetters sich zutragen/als wann ein war-  
mer nasser Sommer/nasser warmer Herbst  
vñd Winter / oder wann das ganze Jar  
feucht vñd warm ist. Dann die Erde dar-  
durch vberflüssige feuchtigkeit bekompt/  
vñ der Luft mit groben vñ dicken dämpf-  
fen oder dünstien auch erfüllt wirdt. Weyl  
die Sonne die feuchtigkeit der Erden re-  
soluirt vñnd in die höche zeucht / Vñd so  
dann solche dämpffe daselbst lang bestehn  
oder langsam durch die Winde oder Hitz  
der Sonnen widerumb zertryben vñ ver-  
zert werden/ müssen sie notwendiglichen  
feulen vñ verderben. Eben dise meinung  
hat es auch mit den dickē Nebeln / so mor-  
gens

gens vnd abendes auff einem ort verharren. Item der Luft wirdt auch verunreinigt vnd vergiftt von den dünsten/ so auß vnrainem stinckendem wasser / sumpffen/ vnd mislachen/hölen vnd klüfften der erden/vnd in summa von allem dem was da fault vnd sinckt/ vbersich steygen. Darauf volgt ein Pestilenz/wann solche vergiftung des Luftis ihren gewissen / doch vnerforschlichen grad/oder größe erraicht hat.

Es kan sich aber auch zutragen/dz der Luft güt vnd rein / vnd dannoch ein gemein Pestilenzisch Fieber entsethet / das gleichwol tieff einreisset vnd grossen schaden thät / wie fest an vilen orten zusehen. Dann offte bey den Reichen auß vnordentlichem regiment des lebens/vnd vberflus der speys vnd trancks/samblet sich ein böse vnnnd vnartige feuchtigkeit / die in sich selbst faulend vnnnd gleich zu einem gifte wirdt/dauon ein böß Fieber entsethet. Wo nun der Mensch in jme selbs solches gifte ziglet vnd krank wirdt/ verunreyniget er durch den Athem vnd brodem/der von jm geht den luft/an dem ort wo er ligt/durch welchen dan auch andere die bey vñ vmb im sein / vnnnd solchen luft in sich ziehen/ auch



auch inficirt vnd vergiffet werden. Vnnd  
daher wirdt es erst ein Pestilenzisch Fie-  
ber genandt/ wann es andere bekommen/  
da es zuuor nur ein maligna, oder ein böß  
Fieber hat mögen genandt werden. Vnd  
so dann ihr vil an solchem Fieber sterben/  
vnd einer von dem andern dasselbige be-  
kompt / kan durch die menge der francken  
personen / auch der Luftt endlich vergiffet  
werden/ vnd eine rechte Pestilenz darauß  
volgen. So kan auch der vergiffete same  
der Pestilenz auß einer Statt inn die an-  
der/vnnd auß einem Lande in das ander/  
vnd von einer person an die ander / durch  
die wind/ vñ Menschen gebracht werden/  
wann man der inficirten personen kleyder  
Bethg wandt / vnd dergleichen brauchet/  
che ste durch den Luftt/Wasser oder Fewe  
gereinigt sein worden. Es wirdt aber ei-  
ner leichter inficirt oder mit diser sucht be-  
griffen als der ander / darumben das die  
eigenschafft der Leiber nit gleich/ vñ die  
truckner vnd kalter art sein / vnd nicht vil  
vberflüssiger feuchtigkeit gesamlen/ nicht  
so bald vnd leicht mögen inficirt werden/  
wie die ihenigen so von art warm vnnd  
feucht/ oder durch vnordenlichs leben mit  
vnartiger feuchtigkeit beladen sein.

Da

Zeichē da  
bey zuer  
kennen das  
der mēsch  
mit Pestil  
lenz be  
hafft.

Da nun ein Mensch von der Pestilen  
zischen sucht angegriffen / wirt sein Herz  
płöglich vñ gebling beschweret / der Puls  
schwach / schnell / vnd vngleich / vñnd die  
krefften des Herzens verlieren sich / vñnd  
drauff eine ohnmacht volget / Item ein  
brechen / eine grosse angst / doch ohne son  
derlichen weetag / hitz / frost / oder durst / vñ  
alsdān blattern (welche sonderlich schād  
lich) beulen oder flecken auffschiesfen oder  
aufschlagen / vnd hiebey ist die Pestilen  
zische sucht allein / ohne das Pestilenz  
zische Fieber zuerkennen vnd zuachten / wie man  
offt erfahren / das die Leute so geschwinde  
insicirt worden / vnd auff den Gassen sein  
nider gefallen / die kurz zuuor gesund ge  
wesen / dessen gewislich nicht das Fieber /  
oder die feule in dem geblüt / oder feuchtig  
keiten / sondern das schnelle gift im Her  
zen ein vrsach. Wiewol zwar nach em  
pfangnem gift auch die feüle / oder febris  
putrida volgen kan / vnd sich erhebe vñnd  
erzaigt mit Hauptwehe / grosser naigung  
zum schlaaff / mit grossem graw / vñ durst /  
innerlichen hitz vmb die Brust (die doch  
eusserlich wenig vermerckt wirt) mit weh  
tag vmb den Hals / schwerem vbelrieche  
dem athem / Item dz der Mensch sprach  
loß /

loß / v  
vnd s  
Wod  
( dan  
sie sin  
den /  
Pestil  
licher  
ben v  
mit g  
Herz  
derist  
diget  
durch  
ander  
dassel  
zum e  
Pestil  
licher  
weni  
Allm  
zeyh  
lieber  
Jesu  
dann  
die o  
mitt  
erha



loß/vnsinnig wurde / die Zunge ganz dürr  
vnd schwarz/vnnd der Mund preünlich.  
Wo dise vnd andere beschwerliche zuselle  
(dann alle können nit wol erzelt werden/  
sie sind auch nit bey allen gleich) verhan-  
den / da ist neben der Pestilenz auch ein  
Pestilenzisch Fieber / welches vil gefähr-  
licher als alle andere Fieber/ vnd densel-  
ben vngleich/in dem/dz es den Menschen  
mit grossen ohnmachten ansalt / vnd das  
Herz/ so ein brunn des Lebens / am vör-  
deristen angreiff/ vergiffet vnd beschä-  
diget. Vnd ob gleich die Natur das gifft  
durch beülen/ blattern/ auch fleckē (so sie  
anderst starck ist) austreibt/so kompt doch  
dasselbig nit alles herauß/ sondern bleybt  
zum theyl innerlich/vnd verursacht solchs  
Pestilenzisch fieber. Wann sich nun sol-  
licher zaichen bey dem Krancken vil oder  
wenig erzaigen / ist zeyt das er sich dem  
Allmächtigen Gott befelhe / in vmb ver-  
zeyhung seiner sünden/ im namens seines  
lieben Sons/vnd vnsers ainigen mitlers  
Jesu Christi/von herken bitte/ vnnd als-  
dann zu den ordenlichen güten mitteln/  
die offte vilen wol ersprossen / vnd sie ver-  
mittelst der gnaden Gottes / beym leben  
erhalten greiffe / vnnd diser geschwinden  
D sucht

sucht mit aller macht/ vnd fleysß begegnet/  
vnd widerstandt thue. Diß soll aber ohn  
allen verzug geschehen/dañ da ist gar nit  
zufeyren / vil weniger zuschlaffen / oder  
müssets sonst der Krancke mit verlust  
seines lebens büßen.

Weyl ich nun angezaigt was die Pe-  
stilens sey/ wie sie verursacht/ vnd erkant  
wirdt / will ich fernner von zweyen stücken  
melden vñ gütten bericht geben : nämlich  
von der præseruation, vñnd curation, das  
ist/wie sich ein jeder verwaren soll / damit  
er nit so leichtlich mit dem Pestilensisch  
giffte behaffte werde/vnd wo solches nit he-  
mögen verhüt werden/sondern die Pesti-  
lensische vergiffung/das hertz angegrif-  
fen / zu welchen mitteln man alhdan  
greiffen solle / damit das giffte  
vom Herzen getryben /  
vñ der Mensch beym  
leben erhalten  
werde.

Das

Da  
von

**S**

zur ze  
die so  
sucht  
ort de  
dauo  
deru  
ches  
oder  
böser  
mögl  
recht  
also  
lung  
hoch  
tüni  
gant  
den/



Das Erste stuck oder theyl  
von der preservation / wie sich der  
Mensch vor der Pestilenzischen  
Krankheit bewa-  
ren soll.

**W**ach dem wir des Luftts  
mit gerathen mögen / sondern  
denselben notwendiglich inn  
vnns ziehen müssen / der doch  
zur zeyt der Pestilenz vnrein/vñ vergifft/  
die so am sicheristen vor diser gefährlichen  
sucht sein wollen/sollen bey zeitē von dem  
ort da sie eingerissen sich weg heben / weyt  
dauon fliehen/vnnd nit bald hernach wi-  
derumb dahin komē. Diweyl aber sol-  
ches nit allweg steht in eines jeden macht/  
oder vermögen/soll man sich fleysen/den  
bösen/vnreinen vnd vergifften luftt so vil  
möglich/zubessern/zureynigen/vnnd zu-  
rechtfertigen/welches am bequemlichsten  
also geschicht. Ersilich durch die erweh-  
lung einer solchen wonung die weyt vnd  
hoch sey / nit neulich gemaurt / oder ge-  
tünicht (dann der geschmack vom Kalf  
ganz schädlich) auch nit vnden bey der er-  
den/sondern zimlich hoch vber der erden/  
W ij nit

Von der  
wonung  
vnd reyni-  
gung  
des luftts.

nit an sümpffigen / oder vbelstinctenden  
ortē gelegē/auch nit dempffig sey. Solche  
wohnung oder ein zimmer soll Fenster ha-  
ben gegen auffgang der Sonnen/ vñ ge-  
gen Witternacht/ die soll man vor auff-  
gang der Sonnen nit eröffnen/ vnd wann  
sie zimlich hoch am Himmel vnd hell schei-  
net/offen halten/vnd widerumb ihür vnd  
fenster zuthün / wann die Sonne vnter-  
geht/wanns näblich/trübe/ feücht/vnnd  
windig ist/voraus so der Mittagwind/o-  
der der von vntergang der Sonnen ver-  
handen ist.

Zum andern geschicht die besserung vñ  
reynigung des Luffts / auch durch sewer  
vnnd lieblichen anmutigen geruch/ dar-  
durch werden nit alleine die böse dämpff  
geändert vnd rechtfertiget / sondern auch  
die lebentlichen geister im herzen erfrische  
aufferweckt vnnd gesterckt. Derowegen  
man zur zeyt der Pestilenz/billich soll inn  
Heüßern/ vnd auff den freyen plätzen vnd  
gassen/an vilen orten/zü offters/sewr ma-  
chen von Kranwithols vnd stauden/von  
Eychen vnd Dannen hols weinreben zc.  
Vnnd so man darein wurffe gütte wol-  
schmeckende Kreüter wer es desto besser.  
Sollen auch die armen/ vnnd die reichen  
in

in iren  
zwey  
rauch  
gemü  
silger  
Wei  
schäll  
reiche  
rauch  
Styl  
Zimm  
oder  
schm  
rauch  
tersz  
mit:  
alo:  
Am  
fum  
B: L  
Suc  
rub:  
ra. z  
ma  
die  
He  
fra



in jren Heüßern vñ Gemächern des tags  
 zwey oder drey mal einen wol schmeckende  
 rauch machen / als : die armen von wol-  
 gemüt/ Maioran/ Vermüt/ kundel/ Ba-  
 silgen/ Poley/ Saturey/ Lauendl/ Spica  
 Weinkraut/ Rosen/ Lorberen/ Lorberen-  
 schällen/ Kranwicpeern vnd holz ic. Die  
 reichen aber mögen darzü brauchē Wey-  
 rauch/ Myrrhen/ gelben Agstein/ Benzo-  
 Styrax/ Latdanū / lignum aloës, Neglin  
 Zimmetkörn/ Muscatnuß/ Muscatblü ic.  
 oder lassen jhnen inn der Apoteken wol-  
 schmeckende rauch stüplein/ zeltlein/ oder  
 rauchkerlein zubereyten / als zu Wint-  
 terszeit ein solchs stüplein. R: Styrax: cala-  
 mit: Benz: añ 3 iij Thuris. Lad: añ 3 j. Lig:  
 alo: Macis, Cinamo: Cariophyl: añ 3 s.  
 Ambr, Mosch: añ gr iij. fiat puluis pro  
 fumo. Zu Sommers zeyten aber also.  
 R: Ligni: aloës, Santal: omnium añ 3 ij.  
 Succini, Cortic: citri. añ 3 1 s. flor: rosa:  
 rub: 3 j. viola: Nymph: añ 3 s. Caphu-  
 ra. 3j misce, & fiat puluis.

Vor auffgang der Sonnen soll nye-  
 mandt ausgehen / Er habe dann zuvor  
 die Nasenlöcher vnd den Mund/ auch dz  
 Herz verwaret/ mit etwas das die böse  
 krafft des luffts/ den wir einziehen müssen

B iij rectifi-

Vom auß-  
 gehn auß  
 dem hause  
 an den  
 freyen  
 Luft.

rectificirt. Demnach sollen die armen ne-  
men güthen Rosenwassers souil als ihnen  
gefelt / vnd drunter mischen güthen Rosen:  
oder eines andern essigs halb so vil / vnnnd  
die Nasenlöcher / das Angesicht / vnd die  
Hände damit bestreichen / auch ein sau-  
bers tüchlein oder schwämlein darein ne-  
sen / vnnnd offte darzu schmecken. Item sie  
sollen ein stücklein Zitwer / Angelica / Bi-  
bernel / Deylwurz / Alantwurz / Meister-  
wurz / Lüstreckelwurz / oder ein wenig  
Weinkraut / Lorbeern oder Kranwitbee-  
ren / welliches sie auß disen stucken haben  
können / in den Mund nemen / kwen / vñ  
vnter der zungen halten: Oder sie mögen  
nemen eines güthen geprenten weins ein  
mäßlein / vñ eines Triacks den man The-  
riacam diatelesaron in den Apotecken nen-  
net / zwey lot drunter mischen / daruon ein  
tröpflein oder zwey auff die zunge fallen  
lassen / vnnnd die Nasenlöcher auch damit  
bestreichen. Item sie mögen nemen jeh-  
gedachten Triacks 1. lot / Dibergeyl 1.  
quintel / knofflochsafts ein löffel vol / Ro-  
senessigs 3. löffel vol. Dese stuckh vnter  
einander wol gemischt / vnnnd das ort wo  
das Herz ligt / damit bestrichen. Die Rei-  
chen aber mögen ihnen Bisemknöpfte in  
der

der A  
trage  
ters z  
chen.  
Benz  
ti: cit  
Spica  
mo: l  
gt v.  
laxer  
Deir  
mosc  
sa, ex  
mere  
lam:  
San  
Vio  
phu  
Na  
gen  
gel:  
3 s.  
ind  
añ  
cha  
gin  
tro  
wo



der Apotecken zurichten lassen / bey sich  
tragen vnd dran schmecken / als zu Win-  
ters zeit ist solcher Bisemknopff zugebrau-  
chen. ℞ Ladani, styra: calami: añ 3 1 s.  
Benz: Radi: Ire: añ 3 j. Santal: citrin: Cor-  
ti: citri. Herb: Basilicon: Flor: Lauend:  
Spicænard: Indi: añ 3 ij. Cariophyl: Cina-  
mo: Nucę gřæ añ 3 j. Ambra, Moschi. añ  
gř v. Terantur, & cum aqua rosarum ma-  
laxentur pistillo calido, affusa sensim aqua.  
Deinde cum pauca cera & oleo ex nuce  
mosch: expřllo concorporentur, fiat qđ mas-  
sa, ex qua formetur globus s. a. Zu Som-  
mers zeyten aber. ℞ Lada: opt: styra: ca-  
lam: Benz: Lig: alo: añ 3 j. Corti: citri:  
Santal: citrini añ 3 ij. Flor: rosa: nymph:  
Viola: Croci, Macis, Cinamo: añ 3 j. Ca-  
phur: 3 s. Moschi gř ij. fiat vt præcedens.  
Nachfolgende zeltlein seind vnter der zů-  
gen gůt zuhalten. ℞ Radic: Zedoar: An-  
gel: Pimpin: añ. 3 j. Cardopa: Leuist: añ  
3 s. Flor: rosa: rub: Santal: citrini. Spicæ  
ind: Croci, Cinamo: Carioph: Lig: aloes,  
añ 3 j. Caphur: gř vj. Moschi gř iij. Sa-  
chari in aqua rosa: Aceto rosa: & mucila-  
gine tragaganti. disoluti q. s. Fiant s. a.  
trochisci instar lupinorū. Die linckē brust  
wo das Herz ligt zubestreichen / sollen sie

℞ iij      diß

diz brauchen. ꝛ Theria: opti: 3 vs. Croci  
Camphor: añ gr x. succi limo: & aceti rosa  
añ part: æq: misce, & fiat instar linimenti.

Alhie ist auch zumercken / das man  
an verdeckte oder vnsaubere ort / vñ wo  
vil Volcks beysamen ist nit gehe/als/inn  
die gemaine Wirtshäuser / Badstuben/  
(die billich zū der zeyt solle eingestelt wer-  
den) auff den Markt / in die Fleischben-  
cke ꝛ. Was sonst zur verhütung diser  
sucht/in Leib durch den Munde einzune-  
men ist / wirdt hernach zū endt dises ersten  
theils / kurz zuuor ehe dan wir zū dem an-  
dern stuck dises Tractätleins kommen / an-  
gezeigt werden.

Wom es  
sen vnd  
trincken.

**H**unger vñnd durst soll man zū der zeyt  
nit leyden / aber doch in essen vnd trinckē  
rechte maß vnd ordnung halten/dañ vn-  
mäßigkeit/vberfüllung vnd beschwörung  
des Leibs/ bringt grossen schaden. Man  
soll zū gewisser ordenlicher stund/ die frue  
vnd nacht malzeyt halten/ vnd von einer  
malzeyt zū der andern ohn vrsach nichts  
essen noch trincken: allweg mit einem gü-  
ten lust ansahen zuessen/ vñnd widerumb  
mit lust auffhören/ vnd demselben abbre-  
chen. Vilerley speyse/ sonderlich die vn-  
gleicher

gleich  
Flaise  
soll m  
die fet  
ersten  
nach  
die sp  
vnd k  
dauw  
lung  
güt d  
Kind  
strau  
hüner  
jung  
Amf  
gel d  
nehr  
ge: f  
güt /  
fließ  
fang  
brat  
För  
deln  
als  
Zee  
vñn



gleicher art sein/ (als Fische vnd Flaisch/  
Flaisch vñ Ayer/Milch/flaisch vñ Ayer)  
soll man vber einer malzeyt nit genießen:  
die feüchte flüssige vnd waiche speyse zum  
ersten/dañ grobe truckene oder harte her-  
nach soll genommen werden. Beyders  
die speyß vnd der tranck / soll auff trucken  
vnd küle genaigt / auch darneben leicht-  
däuwig/gütter narung/vnnd keiner feü-  
lung vnderworffen sein. Derowegen ist  
güt das frisch Flaisch von einem jungen  
Kind/von jungen Kälbern/Küstin/Ca-  
straunen/Cappaunē/Haselhünern/Rep-  
hünern / Wiltanen / junge Tauben/  
junge Hählein/Rehewildprät/Drosseln/  
Amseln/ Kranwitvögel/vnd allerley vö-  
gel die sich nit am Wasser auffhalten/vñ  
nehmen / sondern in Wälden vnd Gebir-  
ge: frische lindgesottene Ayer sind auch  
güt / desgleichen Fische die in schnellen  
fließenden vnnd stainigen Wassern ge-  
fangen werden/in essig gesotten/oder ge-  
bratten/vñ mit essig begossen/als Aeschē/  
Förhen / Sälmling / Höchtlein / Grun-  
deln/Psrillen ꝛ. Die aber schleümig sind  
als Aelen/Karpffen/Kutten/ Schleyen:  
Item Stockfisch / Plateisken / Hering/  
vnnd alle geselliche Fische/ sollen vermit-

V v ten

ten werden/ desgleichen grobs vnd zähes  
Rindfleisch / Schweinefleisch / Wild  
prät von alten Hirschen / wilde Schwein  
nen / Gänse / Ansvögel vnd alle Wasser  
vögel / Auch alles was auß Wehl vnd  
Schmals oder Öl vnd Putter gepachen  
wirdt: Item Milch / Käß / vnbelschmeck  
tes eingemachts Kraut / allerley rohes  
Obs / aufgenommen die wolzeyttigen A  
marellen / Weireln / S. Johannes beer  
lein / Citronen / Limonen / Pomeranzen /  
Oliuen / Cappern / dürre Feygen / Man  
deln / Eibeben / Rosinlein ꝛc. Item Keiß /  
mählein / Gersten mählein / Haber vnd  
Brot mählein ꝛc. Alle speyse soll seürlich  
zugericht sein / mit guttem essig oder sau  
rem safft. Dann alles was süß ist / dienet  
zú der zeyt nit / wellichen aber der essig nit  
fügt / wegen ires blöden oder kalten Ma  
gens / die mögen den essig rechtfertigen  
mit Imber oder Pfeffer süß / Sonsten  
aber sind dise specereyen verboten: doch  
mögen in der speyse gebraucht werden die  
nit zú fast hitzig / als Zimmetrinden / Näg  
lin / Muscatnuß / Muscatblü / Saffran /  
doch nit zú vil: also auch Eniß / Fenchel /  
Lorbeern / Bibelnwurz / Petersilwurz /  
Zwypfel vnd Knoslauch / besser gekocht als  
rohe

rohe / de  
der wer  
niesset.  
gütts f  
zuricht  
ire spey  
ral: rub  
3 s. C  
Sacch:  
& fiat  
betriff  
ger na  
Brun  
tes ro  
geleg  
stien /  
Coria  
den.  
möge  
laute  
Reich  
süßer  
fung  
klare  
wein  
abge  
Öste  
möst



zähes  
Bild  
hweis  
asser  
vnd  
achen  
cken  
rohes  
en A  
beer  
zen/  
Ran  
Reis/  
vnd  
ärtlich  
r sau  
niet  
ig nit  
Ra  
tigen  
nsten  
doch  
en die  
Näg  
fran  
ichel/  
purz/  
ht als  
rohe

rohe/doch roh zuuor in essig gebaitet schas  
det weniger/so mans nit zuuil oder zu oft  
nieffet. Die Reichen mögen ihnen ein  
gütts krefftigis stüplein in der Apoteken  
zurichten lassen/vñ dauon ein wenig auff  
ire speyse streyen/als. ꝛ Margarit ꝑꝑ: Co  
ral: rub: ꝑꝑ: Terræ Sigil: Nucis musc: añ  
3 s. Cinamo: opt: 3 ij. Caryophyl: 3 j.  
Sacch: optimi ad pondus omnium. Milce,  
& fiat puluis tenuissimus. Was dē tranck  
betrifft die Armen / oder die auch zu hizi  
ger natur sein/ mögen trincken / ein frisch  
Brunwasser/darein ein schnitlein gebäh  
tes rocken Brots vnd mit essig begossen  
gelegt/oder ein gesottens wasser mit Ger  
sten/Zimmet/Weinbeerlein/ Enis vnd  
Coriander der zuuor in essig gebaitet wor  
den. Die auch des Biers gewonet sein/  
mögen zu Sommers zeyt ein gütts schön  
lautters vnd wol veriernes trincken. Die  
Reichen trincken einen gütten / doch nit  
süffen (dann sollicher hilfft zur verstopf  
fung vnd erhizigung der leber) geringen  
klaren/wolriüchenden Wein/ als Neckers  
wein/oder gerechten Rheinwein / oder ein  
abgezogenen gütten doch nit zu vast starkē  
Osterreichischen wein. Newe wein vnd  
möste sein zu diser zeyt nit dienstlich / also  
auch

auch alle starcke süsse wein/als Muscatell  
Reinfall / Penöl / Rosazer / Alecant/ &c.  
Die Kreütelwein so nit zu starck/als wer-  
müt/Salue/Betonien/Rosmarin/Car-  
dobenedict wein/seind in disen leüssen nit  
vndienstlich.

Vom  
schlafen  
vnd wa-  
chen.

Im schlaffen vnd wachen soll auch ein  
rechte maß gehalten werden / dann eben  
wie ein messiger schlaff/hilffte nit allein zu  
der dawung / erquicket alle kräfte des  
gansen Leibs/ vnnnd zu erhaltung der ge-  
sundheit sehr hilffte / Also ist dargegen das  
vbrig schlaffen oder wachen / dem leybe  
vast schädlich/ dann zu lang schlaffen er-  
füllt das haupt vnd den leib mit vberflüs-  
sigen feuchtigkeit / vnnnd schwächt die na-  
türliche wärme der glider. Zu vil wachen  
aber / sonderlich zu der zeyt wann man  
schlafen soll/trücknet vnd döret den leyb  
aus/ verzert die geister / macht ein blaichs  
vngestaltigs angesicht vñ schwachs hirn.  
Derowegen ist sehr güt / das man sich ge-  
wehne zu nacht/ zwo oder drey stund nach  
dem essen zu bethe zugehn/ vnd sibem oder  
acht stund lang rühen vnnnd schlaffen/ nit  
lenger. Vnter tags aber (fürnēlich so ei-  
ner in der nacht sein gütten schlaff gehabe  
hette ) nit schlaffen / zuuorauß bald auffss  
essen.

essen.  
nacht  
ge won  
schlaff  
zwo stu  
zu bett  
nem C

Ⓔ  
nit ber  
nit die  
zimlich  
in güt  
dann  
weckt  
verzert  
behüt  
soll di  
vor de  
dem n  
nit m  
den/d  
len/ v  
in sich  
da der  
Critic  
die vb  
den /



essen. Im fall aber / das jemandt inn der  
nacht nit wol geschlaffen hette / oder auß  
gewonheit nach der Mittag malzeyt / zü-  
schlaffen pflegt / der thû es zum wenigsten  
zwo stund nach dem essen / vnd lege sich nit  
zû betthe / sonder verricht es sitzend vff ei-  
nem Stül oder Sessel.

Gleich wie zû vil rûhen vnd den Leyb  
nit bewegen / zû erhaltung der gesundtheit  
nit dienstlich ist / Also vnd dargegen eine  
zimliche bewegung / die zû rechter zeyt vñ  
in gütter maß geschicht / ist vast nutzlich /  
dann sie dienet vast zû der döwung / er-  
weckt die natürliche wärme / zertreibt vnd  
verzert die vberflüssige feüchtigkeit / vnd  
behüt den leib vor der feülnuß. Demnach  
soll die vbung geschehen allweg ein stund  
vor dem essen / Wann nun die speyse inn  
dem magen gedäuwet ist worden / vnd soll  
nit mit ganzer macht fürgenommen wer-  
den / das man den athem nit offte widerhol-  
len / vnd den schädlichen lufft vil vnd offte  
in sich ziehen dürffe. Doch / an einem ort  
da der lufft mit sewer oder räuchwerck re-  
tificirt vñnd gerainiget ist worden / mag  
die vbung desto stiercker fürgenomien wer-  
den / so lang biß das Angesicht beginnet  
da von

Don der  
beweglig  
vnd rûhe.

dauon rot zu werden/vñ der schwaif schier  
ausbrechen will / alsdann ist zeyt auffzu  
hören.

Don zu  
fellen oder  
bewegun  
gen des  
gemüts.

Ein fröliches leben vnd zimliche erge  
kung des gemüts / ist in sterbens leuffen  
güt vnd sehr von nöthen/ das man darbey  
vergesse vnd in wind schlahe alle trawrig  
keit vñnd schwermütigkeit/ sorgfeltigkeit/  
kummernuß / vñnd lasse faren zorn/neydt/  
hassz / vñnd andere beschwernuß des ge  
müts. Insonderheit aber vñnd fürnemlich  
die furcht des Todes/dann wo die ist/da  
kompt dise krankheit desto eher.

Don er  
fällung  
vñnd lárüg  
des Leibs

Es ist auch güt/nit allein das der Leyb  
offen bleyb/vñnd der Mensch täglich sein  
stülgang habe/ vñnd da er ihn nit haben  
kñndt/denselben befürderte durch zäpfeln/  
ringe Elistierlen / oder linde purgirende  
Erñney/ als Manna, Calsia ꝛ. Sondern  
auch / dieweyl auß vñnmäßigem essen vñnd  
trincken vñnd vnordenlichem wesen/in ob  
bemeldten stucken vil böse feüchtigkeiten  
sich bey dem Menschen samblen / welche  
bistweylen alle zugleich vberhand nemen/  
bistweylen derselben nur etliche / auch offte  
eine allein / dardurch empfindt der Leyb  
grosse

grosse b  
naigt/v  
Kranck  
nöthen/  
grosse v  
freydig  
außlass  
derlasse  
wenet  
natur e  
trucken  
gallisch  
quemere  
weyß/  
sig/ so  
geführt  
lanchol  
truckne  
traurig  
men w  
gelerte  
haben  
woche  
len so  
lens  
schwer  
aber a  
morge



grosse beschwärmuß/wirde zur feilungge-  
naget/vnd sehr leicht mit diser grausamen  
Kranckheit behafft. Ist demnach von  
nöthen/denen die blütreich vñ starck sein/  
grosse volle Adern haben/vnd von natur  
freydig sein/das sie das vberflüssig Blüt  
auslassen/es sey durch schreyffen oder A-  
derlassen/nach dem das sie sich darzü ge-  
wenet haben. Ist aber der Mensch von  
natur etwas blaich/oder gilbet/hitzig vnd  
trucken/dürr vnnd gächzornig/soll er die  
gallische feuchte Cholera genendt/mit be-  
quemem Erßney purgieren. Ist er dann  
weyß/kalt vnd feuchte/schnüppffig vnd ro-  
zig/so soll das Phlegma auß seinem Leyb  
gefürt werden. Gleichsals auch die Me-  
lancholische feuchte bey dem/der kalter vñ  
truckner natur/schwarzlicht/dürr träg vñ  
traurig ist. Solches aber solle fürgenom-  
men werden mit vorwissen vnd raht eines  
gelerten Medici. Da man ihn aber nit  
haben köndt/so ist rahtsam vnnd güt/alle  
wochen ein oder zwey mal von den Pillu-  
len so in den Apotecken Ruffi, oder Vesti-  
lens Pillulen genendt/eines quintleins  
schwer zugebrauchen/darauf sibden oder  
aber auch mehr Pillulen gemacht/vnd zü  
morgens frue nüchtern/drey stund vor de-  
essen

hier  
ffz

rage  
ffen  
rbe  
orig  
keit/  
yde/  
ge  
lich  
da

Leyb  
sein  
aben  
ffen/  
rende  
dern  
vnd  
in ob-  
zeiten  
welche  
men/  
ch offe  
Leyb  
grosse

essen eingenommen/also gank/oder in ei-  
nem warmen Wein zertreybē. Man mag  
auch drauff schlaffen / aber nit schwizen.  
Es mögen auch an stat diser Pillulen an-  
dre zubereyt vnd gebraucht werden / wie  
volgt. ℞ Aloes ʒ iij. Rhæbarb: optimi ʒ  
ij. Agari trocisi: Folio: senæ expurg: aij ʒ j.  
Boli Arme: ꝑp: ʒ j. s. Caryoph, Semi:  
& corti: Citri, Spicæ Indi: añ ʒ j. Caphur:  
gr̄ x. Cū succo acetositis citri fiat massa.  
dauon nimb eine quintel/ vñ mach drauß  
Pillel so vil du wilt/brauchs wie die vorzi-  
gen. Solchs behelt den Leib offen/trüek-  
net / vñnd bewaret die feüchtigkeiten des  
Leibs vor seülnuß / welliches zū diser zeyt  
vast notwendig ist. Aber zū vil essen vnd  
trincken / sich mit vberflüssigen feüchtig-  
keiten beladen/ist nicht ohne gefahr/ Also  
auch zū vil baden vñ oft vnteüsche werck  
treyben/ist zū der zeyt nit güt.

Was für  
den bösen  
Lufft täg-  
lich einzu-  
nehmen.

Nach dem nun der Leib durch taugen-  
liche purgierende Erkney/ wie vermeldet  
gereyniget ist worden / alsdann soll man  
auch alle morgen nüchtern zwo stund vor  
dem essen / etwas für den bösen Lufft ge-  
brauchen/das den Menschen für diser er-  
schwöcklichen krankheit beware. Vnd ist  
dabey

dabey  
lich ein  
vor der  
dern d  
tur me  
se/ als  
Wenf

S  
Kran  
Maiss  
Lübs  
weisse  
let zer  
gen /  
ein Z  
dritter  
an ge  
ein di  
oder e  
bähes  
schme  
stück  
dem  
pulu  
ein st  
essig  
strey  
schw



dabey erstlich zumercken/das man nit teg-  
lich einerley præservatiuen, oder stuckh so  
vor der Pestilens bewaren/ brauche/ son-  
dern die oft abwechhle/ damit nit die na-  
tur mehr dieselben auß gewonheit für spei-  
se/ als für Ershney annemme / oder ja der  
Mensch derselben gar vberdrüssig werde.

So mögen nun die Armen Lorbeern/  
Kranwitbeern / Bibenel / Alantwurk/  
Maisterwurk/ Pestilenswurk/ Angelica,  
Lübsteckel / Enkian/ Baldrian/ Zitwer/  
weissen Diptam/weinkraut / jedes grob-  
let zerschnitten / in einen gütten Essig le-  
gen / vnd darinnen beyhen lassen. Dann  
ein Tag diß / den andern ein anders/ den  
dritten widerumb ein anders/vñ also fort-  
an gebrauchen/ auch mit dem Essig/dar-  
ein die oberzelte stuck gebait/ein tüchlein  
oder ein schwämlein/oder ein schnitlin ge-  
bähts Brots begiessen / vnnnd oft darzü  
schmecken. Oder sie mögen derselbigen  
stück vil oder wenig shres gefallens / auß  
dem Essig heraus nemen / dörren vnd zü  
puluer stossen/ vnd von disem puluer auff  
ein stücklein geröstes brots/ das zuvor mit  
essig besprengt/eine halbe nusschalen vol  
streyen vnnnd essen. Iren Kindern vnnnd  
schwängern weybern mögen sie ein stüpf-  
lein

E lein

lein von Tormentill gemacht / auff einem  
Brot zu Morgens geben: oder eine solche  
Latweg / wie hernach volget / für sie ma-  
chen. Man neme sechs lot auß geschelter  
wälschen nußkern / 4. lot Feygen / 2. lot  
Weinrautblätter / 1. quintel saltz. Stöß  
alles auff das kleinst / vnd misch mit Ro-  
senessig / oder mit geleüttertem Hönig zu  
einer Latwegen: dauon mag ein schwang-  
er Weyb einer Muscatnuß groß / vnnnd  
ein Kind das bey drey oder vier Jarn / vñ  
drüber ist / einer Haselnuß groß zu mor-  
gens nüchtern essen. Den Junckfrawen  
vnd Regden dienen am besten Lorbeern /  
Kranwitbeer / Vibenel / Läßsteckel / Die-  
lyssen / Oßterlucy / zc.

Die Reichen aber finden auch gute  
Erzney in den Apotecken / als die erste vñ  
fürnehmste ist ein gerechter vnd bewertter  
Ziriack / vnd dann ein gütter Metridat /  
jedes allein vnd besonder / oder beyde mit  
einander vermischet / vnd einem alten vnd  
starcken ein quintlin auff ein mal / zu win-  
ters zeyt in einem weissen wein / vnnnd im  
Sommer in Rosen oder Ampffer wasser /  
wol zertryben / ein mal in der woche ein-  
genommen / vnnnd sechs oder sibem stund  
darauff gefasset. Eben sollicher massen  
möche

möcht  
so man  
hat au  
berät  
le zum  
mal m  
Oder  
früht  
me. p  
opr: a  
Vince  
alo: C  
3 j. M  
aqua  
fiat co  
pende  
stüple  
Pimp  
Zij. &  
Myrr  
Elect  
pond  
nach  
glids  
condi  
me: p  
Ange  
phyl:



möcht man auch brauchen die Latwerge  
so man das gulden Ay nennet. Item man  
hat auch in Apoteken die Confection li-  
beratis, darauf man mit zucker pflegt zell-  
le zumachen / von wellichen man auff ein  
mal mag bey einem halben lot einnehmen.  
Oder brauch der hernach verzeichneten  
krütlein eins auff ein mal. ℞ Boli Ar-  
me. ꝑꝑ. ʒ ij. Zedoar: Angeli: Cinamo:  
opt: añ ʒ iij. Rad: Torment: Dipta: albi,  
Vincetox: Scordiꝝ, Semi: citri añ ʒ s. Lig:  
alo: Croci añ ʒ j. Electuarij de gem: frigi:  
ʒ j. Moschi, Ambr: añ gr iij. Sachari in  
aqua rosa, & scabiosę dissoluti octuplum, et  
fiat confectio in morsellis, quorum vnus  
pendeat ʒ ij. Oder des nachfolgenden  
stütlein / j. quintlein. ℞ Zedoar: Angeli:  
Pimpin: Cardopa: Valeria: Dipt: albi añ  
ʒ ij. Scordiꝝ. Rutæ corti: citri: Semi: citri,  
Myrrh: Croci, añ ʒ j. Cinamo: opt: ʒ iij.  
Elect: è gem: frig: ʒ j. Sacha: optimi ad  
pondus omnium. Oder nimm von der her-  
nach beschribnen Latwerge eines daumen  
glids groß auff ein mal. ℞ Cortic: citri  
condi: ʒ ij. Cinamo: opt: ʒ iij. Boli Ar-  
me: ꝑꝑ: ʒ ij. Radic: Dipt: albi, Torment:  
Angeli: Zedoar: Leuisti: añ ʒ j. Cario-  
phyl: Semi: Citri, Ocymi, Acetos: Santa-  
lorum

℞ ij

lorum omniū añ 3 s. Margarit: Sapphir:  
pp: Smarag: pp: Cor: Cer: usti, Ofsis è cor:  
Cer: añ 2 j. Excipiantur omnia syrupo è  
corticibus citri, vel acetositatis limonum.

Für die schwangern Frawen vnd jun-  
ge Leüte mag man solche Latwergen ma-  
chen lassen. R Citri conditi 3 j. Conser:  
rosa: Viola: Borag: Bugol: añ 3 s. Tor-  
mentil 3 ij. Cor: Cer: usti 3 j. Macis, Ci-  
namo: Caryoph: añ 3 s. Margarit: pp: Co-  
ral: pp: añ 2 j. Cum Syru: è limonibus fi-  
at Electua: instar opiatae. Von diser Late-  
werge mag man ihnen auff ein mal geben  
einer Muscat oder Haselnuß groß. Ein  
anders. R Zedoar: 3 s. Nucis musc: co-  
rian: pp: añ 3 ij. Coral: rub: pp: Torment:  
añ 3 j. cum conser: Borag: q. s. misce, &  
fiat Electua. Davon nemen zu morgens  
so groß als ein Muscatnuß. So sie aber  
nit vnter die Leüt gehn/dörffen sie es täg-  
lich nit brauchen: Vnd an statt diser Late-  
wergen bißweylen brauchen eingemachte  
Muscatnuß/Citronen/Quitten/Rosen-  
zucker/S. Joannes beerlein/Weinscheit-  
ling/2c. Dise oberzelte stuckh für die  
schwangern Frawen/dienen auch den jun-  
gen vnerwachsenen Knaben vnd Junck-  
frawen / denen man auch alle wochen ein  
mal

mal ei  
lens pi  
der / di  
man i  
tronsa  
zucker  
ein stü  
hen/er  
pen/c  
Citro  
vnd e  
sich 2  
sucht

Da  
von  
zu

S  
der  
ist n  
wer  
mit



mal ein halbs quintlein von den Pestilens pillulen eingeben soll. Für die Kinder / die sonst gern Zucker essen / findet man inn Apoteken Zitwer / Bibenel / Citronsamem / vnnnd Wurmsamen / alles mit zucker yberzogen / dauon mag man ihnen ein stücklein geben / oder ein körnlein zehen / ein halbe stunde vor der Morgensuppen / oder ein stücklein von eingemachten Citronen. So vil dismals auffs fürst vnd einfaltigst von der Präseruation , wie sich Arme vnnnd Reichen vor der bösen sucht der Pestilens bewaren sollen.

**Das ander stuck oder theyl**  
von der Curation / dz ist / wie dem  
zuhelffen / der mit diser sucht der Pestilens angegriffen  
worden.

**D** Koben im anfang dises meines Tractätleins hab ich die Zeichen angezaigt / dabey zuerkennen / wann der mensch von der Pestilens angegriffen ist worden. Wann nun derselben vil oder wenig verhanden / sol man alsbald zu den mitteln / die man pfeget zu der curation  
E iij oder

oder heylung diser Kranckheit zugebrau-  
chen/greiffen.

Dreyer  
ley mittel  
Pestilenz  
zueheylen.

Es sein aber drey weg vnd mittel von  
den gelerten vnnnd erfarnen alten Arzten  
erfunden worden / diser geschwinden vnd  
gefarlichen Kranckheit zubegeggen/nem-  
lichen die Aderläß/das purgiren/ vnd die  
Antidota oder Erkney wider gifft.

Welchen  
die Ader-  
läß nit zu  
gebrauchē

So vil aber das erste belangt/ist da-  
uon zuwissen / das die Aderläß nit zu ra-  
then sey denen personen die mässig leben/  
vnd nit vbrigs blüt vnnnd feüchtigkeit ha-  
ben/oder in denen sich dise franckheit mit  
plöcklichem (von einem andern vergiffen  
Menschen) anfall / ohne Fieber erregt.  
Item welchen die krefftien schon gefallen :  
also auch denen / die irer jugendt oder als  
ters wegen zu schwach sind. Item welche  
die sucht mit vndäwen/bauchflüß/nasen-  
schwaissen ankommen : oder die mit den  
guldinen ader geplagt sind. Item Frau-  
wen die ire zeyt haben / disen allen ist die  
Läß nit zugebrauchen : Doch mäsß man  
dem gifft so vil möglich/widerstand thun  
vnd weren / das Herz stercken / vnnnd die  
andere mittel/ dauon hernach soll gehan-  
delt werden/an die hand nehmen. Von  
den schwangern Weibern melden etliche/  
vnd

vnnnd  
werde  
zeyt la  
sie nu  
ausfla  
vnnnd  
zeyt tr  
Aderl  
liche  
nit w  
ein si  
sen/d  
achtu

den l  
weye  
oder  
ziml  
feüth  
vnd  
dur  
(so  
har  
fer  
dur  
ist l  
hal



vnd kan auch mit der erfahrung bezeuget  
werden / daß wann sie schon nach halber  
zeit lassen / inen nit mengel bringet / wann  
sie nur zimlich blätreich / vñ nit zuvil blät  
auslassen / werden darnach geringfertiger  
vnd mögen baß die frucht bis zu rechter  
zeit tragen. Die Kindbetterin sollen die  
Aderläß nit brauchen / wañ sie ire Weib-  
liche reynigung haben / da aber dieselbige  
nit wie sie sein soll vorhanden : oder wo  
ein sieber gegenwertig wer / mögen sie las-  
sen / doch mit beschaidenheit vnd gütter  
achtung auff ire natur vnd kressen.

Die Aderläß aber dienet fürnemlich  
den blätreichen / das ist / denen so grosse  
weyte vnd volle adern haben / nit zu alt  
oder zu jung / nit zu schwach / sondern bey  
zimlichen kressen / vnd mit Pestilenz vñ  
feilnuß oder sieber zugleich behafft sind /  
vnd soll dieselbe nach eröffnung des leibs  
durch ein Clystierlein oder stülzäpflein /  
(so anders der Leyb verstopfft oder ver-  
hart) fürgenommen werden / je ehe / je bes-  
ser / ehe dann das gift den gansen Leyb  
durchgehiet / annimbt vnd schwecht. Doch  
ist beyneben auch rahtsam / das man eine  
halbe stund zuuor ehe die Läß geschicht /

Welchen  
die Ader-  
läß für-  
nemlich  
dienet.

dem Krancken etwas das dem gifft weret  
durch den mund eingebe / als den Armen  
ein quintlein Tormentil / oder Bibenel/  
oder Angelica wurzen / In einem essig zu  
Sommers zeyten / vnd in einem weyssen  
wein im Winter. Den reichen ein quint-  
lein Rosenzucker / vnd ein halben scrupel  
bereyten Smaragd, Inn einem Cardo-  
benedict Wasser / oder weissen Wein / im  
Winter : oder in Saurampffer wasser  
im Sommer. Darzū ist auch das nach-  
volgend puluer vast güt. ꝛ Coralli albi,  
& Rubei ꝑꝑ: Boli Arme: Ter: sigil: Tor-  
ment: Dipta: Cardopatiæ, añ part: æqu: &  
fiat puluis subtilissimus. Davon mag der  
Krancke von j. bis in 1½ vñ auch 2. quint-  
lein einnehmen / in 6. lot buglossen was-  
ser / vñnd 2. lot starcken Weinessig / alles  
mit einander wol vermischet. Drey oder  
4. stund nach der Aderlāß / wo der Krancke  
sich noch vbel befindet / vnd nit zu schwach  
ist / mag man ihme ein Erzney eingeben /  
die dem gifft wehret / vñd schwitzen macht /  
wie hernach bald daruon soll vermeldet  
werden. Von nun / wie zuuor auch gesagt  
die sucht vñnd fieber beysamen / der Paci-  
ent starck vñd blütreich / aber doch nichts  
auffgeschossen were / sol man die Median  
erstlich

erstlich  
vil vñ  
groß  
der a  
gleich  
ein st  
mit h  
nem  
die  
spring  
2  
schwu  
so sol  
sen / v  
blüts  
dern  
chen  
ein se  
verm  
des  
lassen  
hette  
chen  
Es  
selbig  
schm  
ter si  
hauy



erstlich am rechten Arm auffstän/ vnd da  
vil vbrigs Blüts/ vnd derowegen die läß  
groß sein müste/ hernach auch dieselbe A-  
der auff dem lincken Arm. Item/ wann  
gleich kein geschwer vorhanden/ aber doch  
ein stich/ oder schmerzen in der seitten sich  
mit hūsten vnd reüspen erzaigte / mit et-  
nem schweren athem / da mag man auch  
die Basilicam / oder die Median ader  
springen lassen.

Von den Veülen/ Geschwern/ Ge-  
schwulst / vnd Blattern ist das zu wissen/  
so solche one schauder vnnnd hie auffschief-  
sen/ vnnnd kein anzaigung des vbrigen ge-  
blüts vorhanden/ das man nit lassen/ son-  
dern andere mittel (dauon hernach) brau-  
chen soll. Da aber vbrigs gebläte/ Item  
ein schauder vnd hize vermerckt/ vnd wie  
vermeldet/ die natürliche krefft/ vñ sterck  
des Herzens es leyden können / soll man  
lassen. Vnd so man auch zuuor gelassen  
hette/ vnnnd nach der läß aller erst ein zai-  
chen auffüre/ mag man widerumb lassen.  
Es soll aber die läß geschehen auff der-  
selbigen seyten / auff welcher der stich/  
schmerzen/ Veülen/ geschwulst oder plat-  
ter sich erzaiget. Wo nun ein schm ersim  
haupt / oder das zaihen bey den öhren vñ

E v gnyet

gnyet/oder am kien/am hals/oder andern  
enden des haupts sich erzaigt/sol man die  
hauptader/die aufferhalb auff dem Glen-  
bogen gefunden wirdt/schlahen. Da sie  
aber nicht zu finden were / muß man die  
Median darfür auffhün / oder die auff  
dem Daumen. Wann ein zaichen auff  
den schultern/brust/achffeln/ armen/ rip-  
pen/dutten/ oder andern orten / zwischen  
dem hals vñ der schame sich erhebt hette/  
so soll die Leberader oder die Median / o-  
der die bey dem kleinfinger/ wann die an-  
dern nit erscheinen / geschlagen werden.  
Ist es aber bey dem Gemächts/ oder etwa  
an einem andern orte/vndē herab biß auff  
die waden/ soll die Rosenader innwendig  
dem knoden : Wo es aber ist außwendig  
den Bainen/oder schenckeln/ die eüßerste  
am knoden eröffnet werden.

Beyneben ist zumercken/ Erslichen  
damit die vergiffte Materi durch die läß  
einwerk nit gezogen möcht werden/ sol an  
das ort/da sich das zaichē erhebt/ ein ven-  
tosen/oder Laßkloppf/ one bicken gesetzt/o-  
der ein zuziehendes Pflaster vbergelegt  
werden. Heit es aber die natur bereyt zu  
einem gschwer bracht/ so sol man es allein  
zü der eyterung fürdern/vnd jme seine ge-  
walt

wale  
neme  
maß  
Z  
geben  
vñ ei  
krefte  
allen  
Da  
were  
nuß i  
auff  
rot/l  
oder  
Im  
solch  
lich  
lein  
vnd  
ges  
mal  
twide  
wen  
diese  
heit  
sen/  
Kin



bern  
n die  
elen  
da sie  
n die  
auff  
auff  
/ rip=  
schen  
ette/  
n / o  
ie an  
rden.  
etwa  
ß auff  
endig  
endig  
fferste  
lichen  
ie laß  
sol an  
t ven=  
est / o  
gelegt  
eyt zu  
allein  
ine ge  
walt

walt ( wie ich nachmals melden will ) be-  
nemen / das Hers vnd alle fürneme glid=  
maß on vnderlaß stercken.

Zum andern soll man darauffachtung  
geben / das man nit zuvil Blüts außlasse /  
vñ eine onmacht drauß erfolge. Dañ die  
krefften in diser krankheit / wie in andern  
allen / sonderlich zuerhalten von nöthen.  
Da aber ja der Mensch vast Blütreich  
were / mag man sicherer / vñ mit mehrerem  
nuß in einem tag che zweymal lassen / dan  
auff ein mal zuvil. Ist das blüt schön vñ  
rot / laß wenig / ist es aber vnrein / schwarz  
oder grünfarb / so laß desto mehr lauffen.  
Im fall das der Krancke auß schwachheit  
solches nit erdulden kündt / soll man erst-  
lich wenig gehn lassen / vnd auff das löch-  
lein baumwolle in öl eingenezt auflegen /  
vnd also zubinden. Hernach desselben ta-  
ges vber vier oder sechs stund / zum ander-  
mal auch / vnd offters so es von nöthen ist  
widerumb rinnen lassen / doch allweg nur  
wenig.

Zum dritten / an statt der Aderlaß / wo  
dieselb von nöthen / vnd doch mit gelegen-  
heit ( als bey denen die nit gewont zulaf-  
sen / oder bey schwangern Frawen oder  
Kindern / so vnter zwölff Jaren / oder sehr  
alten

Welchen  
man schre-  
yffen soll.

alten leüten/oder ander vrsach wegen/wie  
droben vermeldet) nit kan fürgenommen  
werden/ soll man das schreyffen für die  
hand nemen/ vnnnd vor die Hauptader/  
zwen oder drey Laßköpff hinten auff den  
Halß: vor die Median oder Basilicam/  
auff die schultern oder arm vñ arßbacken.  
Wo aber das zaichen beym gemächte wer/  
setzt man solche ventosen oben einwendig  
des schenckels am dicken des Bains. Ist  
dann das zaichen beym Knie/ soll man sie  
setzen auff die Waden/auff der seytten da  
der schaden ist/ vnnnd soll die Laß mit den  
köpffeln geschehen also/das man die haut  
mit dem schreyffeyssen zimlich tieff becke/  
damit schier souil blüts herauß komme als  
in der Aderlässe.

Zum vierdten/ wiewol gemainlich/ so  
die feüch vnd die feüle beysamen die kreff-  
ten in 24. stunden ligen/ vnd derowegen  
etliche vermainen/das man nit lassen sol-  
le/wañ 24. stunden fürüber/ Jedoch wañ  
es der Leib vnnnd die krankheit erfordert/  
auch die stercke/ des Menschen (welliche  
durch den Puls des Krancken zuerkennen)  
verhanden ist/ auch in dem andern/ oder  
dritten tag lassen. So vil von dem ersten  
mittel.

Von



## Von dem Purgieren.

**L**ist droben bey der Praeservation,  
oder verhüttung diser Kranckheit  
vermeldt worden/ dz sich jederman  
zu diser zeyt mit essen vnd trincken mässig  
halten / vnnd so vnraine feüchtigkeit/ bey  
sich befindt/ sich mit rath eins Arstes pur-  
girn lassen solle. Darnach mit mässigkeit  
vnd einnehmung etlicher Pillel verhütet/  
damit keine böse feüchtigkeit bey jme fern-  
ner vberhand nemme. Der nun sollichen  
rath volget/ vnnd doch darneben vergiffte  
wirdt / der bedarff dis/sals keiner purgati-  
on/ allein das er dem nachkömme / was bey  
der Aderläß vermeldt/ vnnd hernach von  
den Antidotis vñ schwißen soll angezeigt  
werden. Weyl man aber Leute findt/ bey  
denen ein gütter rath nit statt haben kan/  
welche auch die vnmässigkeit liebt / durch  
welche ein oberfluß böser vnreinen feüch-  
tigkeit sich gehaufft/ vnd also bey jnen die  
natürliche wärme schwach wirdt/ dise mö-  
gen im anfang diser krankheit mit purgire  
werden. Dann zubeforgen das die kreff-  
ten bald fallen/ Die aber so noch bey zim-  
licher krefften seind/ vnd doch keine anzei-  
gung eines vberflüssigē geblüts bey jnen  
ist/

Von

ist/mögen die Aderläß bleyben lassen / vñ  
an stat derselben purgirn/entweder durch  
ein träncklein das vñdäwen macht/wann  
die suche in irem angriff zum vñdäwen  
reyht : oder durch ein abwaschendis Cly-  
stierlein (wann im anfang sich ein Bauch-  
fluß erzaigt/ (dann das vñdäwen so wol  
als den Bauchfluß (weyl ein giftige ma-  
terj dadurch außgetryben wirdt / soll man  
nie bald stellen/ es wolte dann den Kran-  
cken zü vast schwächen/wie hernach etwas  
mehrs dauon soll vermeldt werden) oder  
durch ein purgirende Erkney / wann die  
Aderläß auß beweglichen vrsachen einge-  
fielt wer worden. Nach der purgierung  
soll man den Kranken mit taugenlicher  
speyse laben vñd stercken/vñd ober etliche  
stunde hernach eine Erkney zur außtrei-  
bung des giftts einnehmen/vñd wie bald  
angezaigt soll werden / schwiszen. Dise  
purgierung aber soll bald im anfang diser  
franckheit geschehen/on alle zubereytung  
der zähen/groben/vngedawten oder auch  
hitzigen vñd scharpffen feüchtigkeiten/die  
man sonst in andern franckheiten nach  
der lehre der Arzten pflege zü preparie-  
ren/dann allhie die geschwindigkeit diser  
franckheit solches nicht zuläßt/weyl zube-  
sorgen

forge  
vñd  
dise  
hefti  
genti  
purg  
stehen  
für d  
Agar  
barba  
pluril  
vñd

3

**D**

tel/d  
das  
Vñd  
güte  
nie be  
die p



forzen die krefftten möchten bald abfallen/  
vnd also die purgierung nit erleyden. In  
difer purgierung sein auch die starcken vñ  
hefftig purgierende Erkneyen nicht tau-  
gentlich / sonder allein die so sänfftigliche  
purgieren / vnd beyneben dem gifft wider-  
sichen / oder aber mit andern stücken / die  
für das gifft dienen / vermischet sein / als ist  
Agaricus für die Phlegmatische : Rha-  
barbarū, Thamarindi, Syrupus rosatus ex  
pluribus infusionibus, für die Choleriche /  
vnd folia senæ für die Melancolische.

### Von den Antidotis oder Erkneyen / so man für das Gifft / vnd zum schwichen eingibt.

**M**An brauche aber die Aderläß / o-  
der Purgierüg / oder brauchs nit /  
so muß man doch das dritte mit-  
tel / das sein die Antidota, oder Erkney die  
das Gifft austreyben auch gebrauchen.  
Vnd dieweyl jr vil sein / die entweder ein  
güeten Lasser / oder Medicum zu diser zeyt  
nit bekommen mögen / oder für sich selbs  
die purgierung nit zugebrauchen wissen /  
ist

ist demnach hoch von nöten/das man das dritte mittel an die hand nemme/vnnd da der andern keines hett können gebraucht werden / diß in keinen weg nit verfaumbt oder vnderlassen werde. Nämlichen/das man von stundan dem Herzen/darinnen das leben/vnd das erstlich von diser suche eingenommen wirdt / ohn allen verzug zu hilff komme/vnd Erkney so dem gifft widerstehn/einnemme/vnd darauffschwize/dauon ich nun ein güten bericht gebe will.

Wann  
vñ wie der  
schwitz  
erancelt ein  
zunessen.

Vnd ist erstlich zu wissen / daß so bald dise sucht den Menschen angreiffe/vnd er nit offen were / oder kurz zuuor ein stül- gang nit gehabt hette/so soll man ime den selbigen vor allen dingen / es sey mit stül- zäpflein oder linden Hautschylsterlein be- fürdern / wie oben bey der Adertläß auch vermeldt ist worden. So aber dise krank- heit jemand bald nach dem essen anstieße/ weyl noch die speyse vngedawet im Ma- gen ligt/ dem were zu rathen alle weg vnd mittel zuuersuchen/ das er die speys wider geben möchte / zuuorauf so ihn das erbre- chen nit zuhart ankeme. Man möcht ime derhalben ein Becherlein voll wassers/ vngeschr ein halbs maßlin/ drey oder vier löffel vol güten Essigs/vnnd ein halben löffel

löffe  
mit  
vnd  
man  
ticht  
noch  
bewe  
könd  
der  
nen/  
hern  
Wu  
ange  
dem  
däw  
schw  
gar  
schw  
sein/  
ches  
möch  
mitt  
sein  
aller  
mit  
distil  
wert



löffel voll schönen geleutertten Hönigs/  
mit einander vermischet/ein wenig siedet/  
vnd loblet außzutrincken geben: Vnd so  
man ein löffel voll saffts von einer Kä-  
tichwursen drunder mischete/ wurde es  
noch vil ehe wircken/ vnnnd zum vndawen  
bewegen. Wo aber solches nit geschehen  
köndt/so soll man dem Krancken erst nach  
der sechsten stunde/ vom essen anzurech-  
nen/den Schwistranck (inn massen bald  
hernach gemeldt wirdt)zutrincken geben.  
Wurde dann der Mensch zu Morgens  
angegriffen / oder des Abends / kurz vor  
dem Nachtessen/ so nun das früessen ver-  
dawet ist/alsdann soll er von stundan den  
schwistranck einnehmen/ vnd sich damit  
gar nit saumen.

Zum andern ist zumercken / das die  
schwistrancke nicht sollen vberaus hitzig  
sein/dann ob wol mehr auff das giffte/wel-  
ches das Herz angegriffen (wie dasselbe  
möcht außgetryben werden) als auff das  
mitlauffend fieber achtung zugeben. So  
sein doch die hitzigen Aquæ vitæ, die von  
allerley starcken Specereyen oder gewürz  
mit den spiritibus vini, oder Brantwein  
distilirt sein/vnd zum schwitzen gebraucht  
werden / nit zuloben/ sondern mögen wol  
billicher

Der  
schwist-  
tranck soll  
nicht vber  
die masse  
hitzig sein.

n das  
nd da  
raucht  
umbt  
n/das  
innen  
sucht  
zug zu  
fft wi-  
weise/  
e will.  
o bald  
vnd er  
n stül-  
ne den  
it stül-  
in be-  
h auch  
ranck-  
stieffe/  
n Was  
eg vnd  
z wider  
erbre-  
cht ime  
affers/  
er vier  
halben  
löffel

billicher Aquæ mortis, als vitæ genendt  
werden / darumb das sie dz sieber vber die  
massen mehzen/ vnd den Menschen mehr  
zum tode als zum leben befürdern.

Schwitz-  
träncke  
für die  
Armen.

Demnach so mügen nun die Armen di-  
ser schwaisträncklein ains/welchs sie wöl-  
len gebrauchen. Nimb Weinkrauts ein  
handvoll / Wermuts ein zimliches pü-  
schele/ Kranwitbeer / oder Lorbeer grob-  
let zerstoßen/ein halben löffel voll/seüdes  
in halb essig/vnd halb Wein/vnd trincks  
warm auß. Oder sie de jekt bemelter mas-  
sen etlich Knoslochheübtle/zuuor ein we-  
nig zutruckt / vnd trincks warm : Oder  
mach ein stüplin von einem halben quint-  
lein Angelica wurck/ vnd von gleich souil  
Lorbeern/nimbs ein in warmen essig/oder  
in essig vnd wein miteinander vermischet.  
Für die armen schwangern Frawen vnd  
Kinder/mag man nemen eine halbe hand  
voll Cardobenedicten oder Weinkraut-  
bletter/oder die beyde mit einander/seüds  
in einem maßlein wasser/vnd wann der  
dritte theyl eingesotten / so thû so vil güt-  
ten Essigs darzü/ als zuuor des Wassers  
versotten ist/ vnd laß noch ein gütten wal-  
thûn/darnach durchseüchs/vnd nim dar-  
von den halben theyl/vnd thû darzü ein  
halbs

Halb-  
wurz  
trinc  
man  
nes a

Trän-  
lassen  
chen  
Lette  
cand  
pulv  
lein  
oder  
man  
Doc  
wein  
lette  
bald  
in fi  
E  
ment  
geli,  
phor  
sim,  
Carc  
ra z  
Scor



Halbs quintlein Puluers von Tormentil  
wurden / misch wol vndereinander / vnn  
trinck's warm auß. Einem Kinde aber soll  
man weniger geben / nach gelegenheit sei-  
nes alters vnd krefften.

Die Reichen mögen ihnen andere  
Träncklein inn der Apotecken zubereyten  
lassen / vnnnd warm einnehmen: als ersil-  
chen den zarten vnnnd von natur hixigen  
Leuten ist solches puluer güt. ℞ Sacha-  
candi ʒ iij. Zinz. ʒ ij. Campho: ʒ j. fiat  
puluis. Diß Puluers gibt man ein quint-  
lein auch 1 ½ biß auff 2. in Cardobenedicte  
oder Scabiosen wasser / auff's eheste als  
man kan. Etliche neimen es auch in wein:  
Doch ist besser das man solche tränckle in  
wein einnehme / wann die franckheit mit  
felte kompt. Wann man aber im anfang  
bald hix empfindt / soll man sie brauchen  
in kühlenden distillirten wassern.

Ein Latwerge. ℞ Scordij ʒ iij. Tor-  
mentil, Diptam albi, Zedoar: Gentia: An-  
geli, Gariophyllatae añ ʒ j. Croci, Cam-  
phoræ añ ʒ ij. puluerifentur omnia seor-  
sim, & cōmiscantur, & aspergantur aqua  
Cardui, in qua dissoluantur Theriacæ ve-  
ræ ʒ ij. & cum syrupo de succo cardui, &  
Scordij, vel rutæ, & brodio citri conditi fiat  
℞ ij Electua.

Electuarium, dauon gibe man j. quintlein  
auch  $1\frac{1}{2}$  auff ein mal in wein oder Cardo-  
benedict wasser. Ein anders.  $\mathcal{R}$  Theria-  
cæ optimæ  $\mathcal{Z}$  j. Myrrh: Sulphur: viii an  
 $\mathcal{D}$  ij. Camph:  $\mathcal{D}$  s. misce. Dauon soll man  
nemen j. od  $1\frac{1}{2}$  quintle in Scabiosen oder  
Ampffer wasser/oder Cardobenedict/oder  
Weintraut wasser. Oder:  $\mathcal{R}$  Theria:  
Androm  $\mathcal{Z}$  s. Electua: de ouo  $\mathcal{Z}$  ij s. Mi-  
trid.  $\mathcal{Z}$  ij. Speci: liberantis  $\mathcal{Z}$  j. Boli Arm:  
dictam: an  $\mathcal{D}$  j. cum Syrupo de acetosita-  
te citri in ætate: sed in hyeme cum syrupo  
de corti: citri, fiat Electuarium. Von diser  
Latwerge soll man ein quintlein zutrincckē  
geben. Zu Winters zeyt im Wein: Im  
Summer aber inn Rosen oder Ampffer-  
wasser zertryben. Oder man neme The-  
riacæ electæ  $\mathcal{Z}$  j s. Aceti acerrimi  $\mathcal{Z}$  iij.  
misce. diß soll man auff ein mal nemmen.  
Ein anders auch auff ein mal einzunem-  
men.  $\mathcal{R}$  Theria: Androma  $\mathcal{D}$  ij. Mitrid:  
 $\mathcal{D}$  j. Boli Arm: p̄pti  $\mathcal{D}$  s. Aquæ rosa. Sca-  
bio. Buglos: an  $\mathcal{Z}$  j. misce fiat haustus.

Für die schwangern Frauen mag man  
ein solches tranccklein machen.  $\mathcal{R}$  Ligni  
Guaiaci tornati  $\mathcal{Z}$  s. Fol: Card: Benedi:  
Ms. Tormentil,  $\mathcal{Z}$  iij. Cinamo:  $\mathcal{Z}$  j. s.  
Nucc mosc:  $\mathcal{Z}$  j. Incid: & contund: s. a.  
atq̄



atq; in ℞ ij. vini albi ad consumpt: medie-  
 tatis decoq: colentur, & exprimantur. da-  
 von 6. lot genommen / 2. lot essig drunter  
 gemischt / oder im fall das sie nit den essig  
 möcht trincken / an statt desselbigen so vil  
 Ampffer / oder Rosen wasser / oder des sy-  
 rups von Citronen drunter gethon / mit  
 einander vermischet / vnd warm getrunckē.  
 Ein stüplein für die schwangern Frawen.  
 ℞ Coral: albi, Rubei, Boli Arme: Ter: si-  
 gil: Torment: añ 3 j. Semi citri, Scordij,  
 añ ʒ ij. Macis, croci, oſis è cor: cer: Mar-  
 gar: pp: añ ʒ j. misce & fiat puluis: dauon  
 mag man geben j. oder 1 ½ biß in 2. quint-  
 lein. Einem Kind ein ½ oder j. quintlein/  
 nach gelegenheit des alters. Ein anders  
 für die Kinder. ℞ Boli Arme: Tormentil  
 añ 3 j s. Margarit: pp: Semi, citri, semi  
 Card: Bene: sem: aceto, añ 3 j. Marg: pp:  
 Coral: pp: añ ʒ j. croci ʒ s. Sacha: ad pon-  
 dus omnium, dauon mag man ein halbes  
 oder ein ganzes quintlein eingeben.

Als bald nun der Krancke den schwiz- Wie si ch  
 tranck also warm außgetruncken hat / soll der tranck  
 man jme auch Kettich zerschnitten / vnd auff den  
 in einem Mörser zerstoſſen / auff das mit Schwiz-  
 tel der sohlen vnten an Füßen wol warm tranck hal-  
 D iij auff ten soll.

lein  
 Dos  
 eria  
 i añ  
 nan  
 oder  
 oder  
 eriat  
 Mis  
 Arm:  
 sita  
 rupe  
 diser  
 inckē  
 Im  
 ffer  
 The-  
 iij.  
 men.  
 nem-  
 itrid:  
 Sca-  
 man  
 Ligni  
 nedi:  
 s.  
 l. a.  
 atq;

auffbinden/wosern auch ihme dazumaln  
schon eine drüse oder Beule / Carbunkel  
oder Blatter auffgefaren were / soll man  
auff dieselben auch ein Pflaster zu auf-  
ziehung des giffis (wie hernach soll ver-  
zeichnet werden) warm vberlegē/alsbald  
soll man den Krancken in ein saubers ge-  
werms Beth legen/zudecken/ vnd schwi-  
zen lassen/auch fleysig verhalten/damit  
er den tranck nit widergebe. Man soll im  
derohalben ein schnittlein Brots rösten/  
mit essig / darinnen ein wenig gaffer zer-  
tryben/ begiessen / vnd für die Nasen hal-  
ten. So er das erste trancklein nit behelt/  
gibs ime zum andern/vnd (da es von nö-  
ten)zum dritten mal ein: Doch soll er all-  
weg zuuor den Munde aufwaschen mit  
wasser/ darinnen ein wenig gaffer zertry-  
ben sey. Beyter ist bey dem schwitzen zu-  
mercken/dz man den ersten tag dem kran-  
cken gar kein schlaffen gstatte/ fürnemlich  
aber weyl er schwitzt: vnd ob er sich des nit  
köndt enthalten / so ist es von nöthen/das  
man stets mit ime rede / in offit bey der na-  
sen/ohren/ vnd beym haar zucke/rüttele/  
vnnnd vermane/ ihme auch einen schwam/  
oder saubers tüchlein inn ein scharpffen  
Weinessig genezt für die Nasen halte/vñ  
inn



inn summa alle weg vnd mittel brauche/  
damit man jme den schlaff erwere. Im fall  
aber das der Krancke nit schwiszen köndt/  
so soll man jme den schwaiss befürdern/ al-  
so/ vnd dergestalt/ das man zinen flaschen  
oder Ochssen blasen mit warmen wasser  
angefült/ vnd vest zugebunden/ oder zu-  
geschraufft an die seyppen/ oder heisse zigel-  
stein / mit Weinessig besprengt/ vnd in  
ein tüch geschlagen/ zwischen die baine/ o-  
der vnten an die füßsole lege/ Oder mach  
ein säcklein/ fülls an mit Camillen blümē/  
seids ein wenig in wasser/ drucks darnach  
auff/ vnd leg jms nit zu kalt/ auch nicht zu  
heiß an die Solen der füß / vnder den ru-  
cken/ vnd auff das herzgrüblein/ oder laß  
Camillen blumen in wasser steden/ neh in  
demselben wasser leyne Tüchlein / schlag  
drein heisse newgebrennte ziegelstein/ vnd  
leg jms an die seyppen vnd füßsolen. Man  
soll aber den Krancken 2. 3. oder 4. auch  
mehr stunden/ nach dem ers erdulden kan/  
nach einander schwiszen/ aber doch darne-  
ben nit schlaffen lassen. Der schweiß soll  
ihme offit mit warmen linden tüchern ab-  
getrücknet/ vnd darneben auch gütte ach-  
tung gegeben werden/ das kein kalter lufft  
an ihn gehe/ damit der schweiß nit verhin-  
D iiii dere

bert werde/ oder zuruck schlahe. Alletweyl  
der Krancke also schwizet / soll man ihm  
weder zu essen noch zu trincken geben.  
Man soll auch im gemach da er ligt zur  
reynigung des Luftts offft reüchern / vnnnd  
nahend bey seinem Beth einen warmen  
ziegelstein legen/vnd denselben mit wein-  
essig / darinnen wenig Gaffer zertryben/  
begiessen. Im fall aber das der Krancke  
im schwizen gar zuschwach vnd ohnmech-  
tig wolte werden/soll man in doch nit ent-  
decken vnnnd külen/ sondern erquicken mit  
güthen Rosen/ Nüglein / oder Lauendel-  
essig/ein püschel Weinkraut drein gedun-  
cket/ vnnnd für die Nasen gehalten. Gebe  
jme auch ein wenig von Boragen/Beyel  
oder Rosenzucker/von den zellein so man  
manus Christi mit Perlein in Apotecken  
nennet/ eingemachte Citronen / oder den  
syrup von Citronen schällern oder safft:  
oder von Margranten safft / oder in zu-  
cker eingemachte Beyreln/ vnnnd andere  
dergleichen labunge. Wann er nun des  
schwizens drey oder vier stundt lang auß-  
gewartet wirdt haben/vnd wol abgetrück-  
net worden / soll man ihn nit allein in ein  
ander frisches vnnnd warmes Beth legen/  
sondern auch / da es die gelegenheit gibt/  
in

in ein  
kalten  
ungef  
rasien  
tich v  
grabe  
davor  
jme ei  
wie zu  
ges. S  
das n  
ranke  
safft s  
ben.  
sten/r  
brauc  
auf e  
lind g  
jre su  
essig  
essen.  
Die  
gend  
in jre  
zs. C  
Mac  
Cor



In ein anders zimmer/ ( doch das er vom kalten lufft bewart sey ) allda laß man in vngefährlich eine halbe oder ganze stund rasten/ vnd seine krefften erholen/ den rätlich vnd das pflaster weg thün vnnnd vergraben oder verbrennen/ damit nyemand dauon insicirt werde. Nachmals soll man jme ein anders frisch pflaster vnd Rättich wie zuuor vberlegen/ vnd ein güts krefftiges Hennen oder Cappaunen supplein/ das mit güttem Weinessig / saur Pome ranken / Limonen / oder Granatöpfeln safft säurlich gemacht worden/ zuessen geben. Ein Armer aber mag sich der Gersten/ mit fleischbrü vnd essig zugericht gebrauchen : oder man gebe jhme den dotter auß einem oder zwen Ayren / die inn essig lind gesotten : oder thü die Ayerdotter in jre suppen vñ gersten müßlein/ vnd mische essig drunter: kein flaisch soll der Krancke essen/ vñ alles scharpffs gewürz meyden. Die Reichen mögen ihnen das nachfolgend stüpplein zubereyten/ vnd dasselbige in jrer speyß genießen. ʒ Cinamo: electi ʒs. Corian: pp: ʒ ʒ s. Nucę mosca: ʒ j. Macis, Cariophyl: añ ʒ s. Rafur: Ebor: Coral: rub: Tormentil: Santal: omnium

D v añ

añ 3 j. Coral: rub: Cor: ceru: Croci, añ  
3 s. milce & fiat puluis.

Beyneben sey jederman gewarnet/das  
man den Krancken nit vil auff ein mal es-  
sen lasse/ dann es ist besser wenig auff ein  
mal vnnnd öffters / als zuuil vnter ainsten  
gessen.

Kranck  
für den  
Krancken.

Was den Kranck belangt/die Armen  
mögen trincken ein gesotten gersten was-  
ser / oder ein wasser mit vngewewten ger-  
sten/ Weinberlein/vnd ein wenig Zimet  
oder Zitwer gesotten: oder aber/da jnen so  
güt nit löndt geschehen/ so siede man jnen  
Wasser mit Saurampffer blettern/oder  
samen/ oder trincken ein frisch Brunwas-  
ser mit weinessig vermischet/ vñ ein schnit-  
lein gebähtes Brots drein gelegt. Die  
Reichen mögen trincken die säffte von Li-  
monen / Citronen / Margaranten / S.  
Joannes beerlein/Saurampffer/ Rosen/  
Weinscheitling mit zucker ab gesotten/vñ  
mit Rosen / Boragen / Ochssenzungen/  
Melysen/Endiuuen/Saurampffer was-  
ser vermischet. Des Weins aber soll man  
sich durch auß enthalten. Wann nun der  
Kranck solcher massen gespeysset vnnnd ge-  
trenckt worden/ soll er sich fort des schlaffs  
enthalten

enthalt  
so mög  
schlaff  
sonder  
dritter  
nach  
vor vñ  
ster hi  
bey ih  
ein sel  
dem s  
ort au  
auff/  
dauon  
entle  
noch  
also.  
geha  
dem  
ymb  
Pfla  
vnn  
hern  
mit a  
sterck  
dere  
allei



oci, an  
t/das  
nal es  
uff ein  
insten  
Armen  
n was  
n ger  
Zimet  
nen so  
n jnen  
/oder  
n was  
chnit  
Die  
on Li  
t / S.  
rosen/  
en/vñ  
ngen/  
r was  
ll man  
un der  
nd ge  
hlaßs  
halten

enthalten / wofern es sein köndt : wo nit/  
so möcht man ihn kaum ein halbe stunde  
schlafen lassen / doch nit bald auffß essen/  
sondern vngesehr nach der andern oder  
dritten stund nach gehalten malzeit / vnd  
nach dem schlaffen / thū man ihme den zu-  
vor vberbundenen Rättich vnd das pfla-  
ster hinweg / vnd versuche ob noch dz giffe  
bey ihme oder nicht: also / das man nemme  
ein lebendige Tauben oder hennen / auff  
dem steiß berupffe / vnd setz das berupfte  
ort auff die beüle oder blatter / drückts dar-  
auff / vnd halt jr den schnabel zū / wurde sie  
dauon nit tod / so ist der Kranck des giffes  
entledigt / ligt sie aber todt / so ist das giffe  
noch vorhanden / so thū man ihme dann  
also. Wan fünff oder sechs stunden / nach  
gehalten malzeit vergangen / so soll man  
dem Krancken den Schwitrancß wider-  
ymb eingeben / neuen Rättich vñ neues  
Pflaster auffbinden vnd schwiken lassen /  
vnd dieweyl er schwikt / wie zuuor / auch  
hernach nach dem schwiken / soll alles das  
mit abtrüeknen / hinderung des schlaffs /  
sterckung / r. volzogen / vnd nichts geän-  
dert oder vergessen werden / wie vorhin :  
allein da er so lang nicht schwiken köndt /  
wie



wie zuuor/so möcht man sime zulassen zeit-  
licher auffzuhören. Vnd wann er sich dan  
nach dem schwitzen in ein anders saubers  
Bett widerumb wirdt gelegt haben/vnd  
erfület/ als dan soll man in wider speysen  
vnd trencken/vnd etwas mehrers als das  
vorig mal essen lassen / doch das die speys  
leicht dawig sey/ vnd das er mit dem essen  
nichts vbrugs thue. Vnd soll also der  
Krancke vier tage nach einander starcke  
speys vñ tranck meyden / ob er sich gleich  
gar wol befunde/auch hütte er sich vor hi-  
zigem gewürk vnd tranck.

Wann er nun zum andern mal gessen  
vnd getruncken / soll er doch noch nicht  
schlafen / wanns möglich ist / wo nit / so  
mag er wie zuuor / auch vber zwo stunde  
nach gehaltner malzeit schlaffen / vñ her-  
nach den Rättich vnd das Pflaster hin-  
weg thun. Vnd wann er zu nacht etwas  
schlafen kan / so hütte er sich des tags für  
dem schlaff. Esse aber zu morgens vnd  
abendis/auch hiezzwischen/so ers gewont/  
doch das er dabey gedencke / es sey vil ge-  
sunder offte vnd wenig / als zuuul auff ein  
mal zuessen / vnd alle seine speyse soll sein  
seürliche zugericht sein.

Wann

W  
verme  
nichts  
alterar  
das ist  
len/vñ  
wegen  
der stu  
der P  
chet/  
sich no  
brauch  
möge  
selben  
anmü  
auch a  
willen  
Co  
an 3 f  
Radi:  
pp: 3  
marg:  
Elect:  
citri fi  
men a  
sein/v  
scatm



Wann nun das schwitzen/also wie seht  
vermeldet / verricht ist worden / soll man  
nichts desto weniger mit den Antidotis,  
alterantibus vnd roborantibus fort faren/  
das ist / die mittel so dem gifft wehren / kü-  
len/vñ das hertz stercken/brauchen: dero-  
wegen mögen die Armen vñnd Reichen  
der stuckh die sie zuuor zur verwarung vor  
der Pestilens/ vñnd zum schwitzen gebrau-  
chet/ (derer droben vil erzelt sein worden)  
sich noch etlich morgen nach einander ge-  
brauchen/vñ des schwitzens/so sie anderst  
mögen / beflissen / doch das sie auß den  
selben stucken die erwöhlen / so ihnen am  
anmütigisten sein beduncken. Will aber  
auch allhie vmb der vermöglichen Leüt  
willen etliche setzen/ als/ Eine Latwerge.  
z. Conseru: rosa, Viola, Borag: Buglos:  
añ ʒ j. Citri condi: Radi: Pimpin: condi:  
Radi: Cichor: condit: añ ʒ s. Boli Arm:  
pp: ʒ ij. Spec: liberan: ʒ j. Spec: Dia:  
marg: frig: Diatrion sant: añ ʒ s. Spec:  
Elect: è gem: frig: ʒ j. cum syru: è cortic.  
citri fiat Electua. Davon mögen einnem-  
men auff ein mal / die so vber 15. Jar ale  
sein/vñnd schwangere Frawen/einer Mus-  
catnuß groß. Ein krafft stüpplein/ wels-  
ches

Was  
nach dem  
schwitzen  
zuthun sey

n zeit-  
h dan  
ubers  
/ vñnd  
eyssen  
s das  
speyß  
essen  
so der  
tarcke  
gleich  
vor hi-  
gessen  
nicht  
nit / so  
stunde  
ñ her-  
er hin-  
etwas  
gs für  
vñnd  
wont/  
vil ge-  
uff ein  
oll sein  
Wann

ches auch de giffte weret. ⁊ Manus Christi perlati tabulati ꝛj. Confect: liberant: tabular: ꝛs. puluer: Card: Bened: Semi: citri, Tormentil: Rosa rub: añ 3 j. Marg: ꝑꝑ: Smarag: ꝑꝑ: añ 3 s. Coral: vtriusq: añ 3 s. Misce & fiat puluis. Davon mag man auff ein mal j. quint schwer eingebē. **Krafftstrüßlein.** ⁊ Corti: citri condi: & minutis: incisi 3 ij. Margarit: ꝑꝑ: Boli Arm: ꝑꝑ: añ 3 ij. Zedoar: lig: alo: añ 3 s. Smaragd, ꝑꝑ: 3 j. Sacha: in aqua rosa, dissol: q. l. olei cinamomi guttas v. fiat confectio in morsellis quorum vnus pendeat, circiter 3 ij. Davon mag man ein strüßlein / oder ein halbs einnehmen: anstatt diser vermischte stücken/mögen auch bisweylen etliche einfache nützlich gebraucht werden / als eingemachte Citronen/eingemachte Bibenelwurzen / vberzogen Zitwer oder Bibenel/Rosen/Borrago/Buglosen zucker/drunter mag man ein wenig von zubereyten Bolo Armeno, oder Terra sigillata, oder dergleichen andern stücken vermischen.

Man soll auch dem Krancken die lincke Brust gegen dem Herzen / mit diesem Krafftessälblein des tages etlich mal labtet schmieren.

schmie  
rosa, V  
tal: 3  
pa, Sp  
añ 3 s  
Misce  
sälblei  
wasser  
genesi  
berges  
Melys  
sa ꝛij.  
sant: S  
Diam  
cor: ce  
phus 3

In  
die hie  
obbem  
nächte  
nach e  
⁊ Syr  
citri, v  
Bened  
D  
sol: hee



schmierem. ꝛ Vngu: rosa Mesu: ꝛs. olei  
rosa, Viola, Nymph: añ 3 iij. Vngu: fan-  
tal: 3 ij. Theria: 3 j. Specꝝ cordial: tem-  
pa, Spec: liberantis, Specꝝ diamarg: frig:  
añ 2 s. Croci, Camph: añ 2 s. cera parū  
Misce & fiat Linimentum. An stat dises  
sälbleins / möcht man auch solches krafft-  
wasser gebrauchen / rotten zendel drein  
genest / wider außgetruect / vnd lablet v-  
bergeleget. ꝛ Aqua rosa ꝛiij. Acetos:  
Melys: Borag: Bugl: añ ꝛij. Aceti ro-  
sa ꝛij. Vini generosi ꝛis. Spec: Trium-  
fant: Spe: cordial: añ 3 j. Spe: liberantis,  
Diamarg: frig: añ 2 s. Corti citri, ofsis è  
cor: ceru: Scordij añ 2 ij. Croci 2 j. Ca-  
phu: 2 s. Misce pro Epithema: cordis.

Im fall das ein Fieber vorhanden / vñ  
die hitz groß ist / soll der Kranck neben den  
obbemeldten sachen / auch alle Morgen  
nächtern ein solches trāncklein etliche tag  
nach einander brauchen.

Fieber.

ꝛ Syrupi de limonibus ꝛj. Syr: acetositi:  
citri, vel de succo acetosæ ꝛs. Aq: Card:  
Bened: Borrage: ꝛis. misce & fiat haustus.

Die Armen aber mögen inen / an statt  
solches trānckleins in jren süpplein sieden  
lassen /

Chri-  
erant:  
Semi:  
Marg:  
riul:  
mag:  
gebt.  
di: &  
Boli  
ñ 3 s.  
rosa,  
fiat  
pen-  
n ein  
n: an  
auch  
h ge-  
Citro-  
ober-  
Bor-  
man  
neno,  
n an-  
ie lin-  
disem  
lablet  
ieren.



lassen / Ampffer / Wegrich / Wegwart /  
Apostemen krautpletter / Tormentilwurß  
vnd ein wenig mit essig seürlet gemacht /  
vnd zu morgens nüchtern warm ein zünft-  
lichen trunck dauon gethon.

Über die Leber soll man auch das her-  
nach volgendt wasser schlagen.

℞ Aqua Rosa, Cichor: Endiu: añ ʒ iiii.  
Aceti rosa ʒs. Triumsantal: añ ʒ j. Tro-  
cis: de Caphur: ʒ j. Spicæ nard: Spodiij  
añ ʒ j. milce & fiat Epithema pro hepate.

Stülgäg.

Wann auch der Krancke täglich sein  
stülgang nit haben köndt / habe man gü-  
te achtung drauff vnd fleiß / damit dersel-  
big befürdert werde / es sey durch zäpfflein  
Elystirlein / oder Pestilens pillulen / oder  
mit rath eines erfahren Medici, so man  
anders denselben haben kan / doch sein in  
dem fall die scharpffe vnd starcktreibende  
stückh nicht zugebrauchen / damit nit ein  
Bauchfluß dadurch erweckt / vnnnd der  
Krancke zu vast geschwecht werde.

Bauch-  
fluß.

Da aber ein Bauchfluß / wie gemain-  
lich geschicht / mit einfiel / soll man den-  
selben nit bald stellen / so lang das Fieber  
weret / vnnnd der Krancke erdulden kan.  
Wann aber der Krancke wolte dauon zu  
schwach

Schwa  
mit L  
in B  
verm  
von t  
chen l  
℞ Sa  
ʒ iij.  
q. s. m  
℞ M  
to for  
pulue  
Ther  
ris, B  
Noe  
lectua  
ein gi  
Darz  
von e  
milch  
gesott  
dotter  
ihnen  
wurß  
dassel  
Rock



schwach werden/alsdann sol man weren  
mit Quittensafft / alt Rosenzucker / dar  
in Bolus Armenus oder Tormentilwur  
vermische. Item die Reichen mögen inen  
von den nachfolgenden Latwergen ma  
chen lassen/welches sie wollen.

℞ Sacha: rosati antiqui ℥iij. Theria: opte:  
℥iij. Mastich: ℥iij. cum miua Cydoni:  
q.s. misce & fiat Electua: Ein anders.  
℞ Macis electi ℥i s. infundatur in ace  
to fortifs: horis 24. postea exieccetur, &  
pulue: sine cribellatione: adde ligni alo: 3 s.  
Theria: optima 3 ij s. Conser: rosa vete  
ris, Borag: Buglos. añ ℥i s. folio: auri  
Noe iij. cum syrupo de cortic: citri fiat E  
lectua. Von disen Latwergen mag man  
ein gut stuck vor dem Essen einnehmen/  
Darzu dient auch gar wol ein Elystirlein  
von einer Henensuppen oder Mandel  
milch / dariñ Tormentil vñ Eychenlaub  
gesotten/groben zucker / vnd etliche Apr  
dotter drunter gethon. Arme leütte mögē  
ihnen machen stüpplein von Tormentil  
wursen/oder von Eychenlaub/vñ zucker/  
dasselbige auff ein schnitelein gebähres  
Rocken brots strepen/vnd essen.

E

Es

wart/  
lwurk  
nacht/  
n zunt  
is her  
n ℥iij.  
Tro  
Spodij  
epate.  
ch sein  
n gut  
dersel  
ipflein  
n/oder  
o man  
sein in  
ybende  
mit ein  
nd der  
main  
n den  
Fieber  
en kan.  
uon zu  
chwach

Vndawē  
vnd bre-  
chen des  
magens.

Es erhebt sich auch mit diser Kranck-  
heit bey vilen ein vndawen/vnnd brechen  
des Magens mit grossem weetag. Dar-  
auff soll man achtung geben / vnd wann  
man merckt dz die natur wolte zuschwach  
sein / den wust oder die böse vberflüssige  
feuchtigkeit des Magens außzutreyben:  
vñ dieselbe gerne oben auß iren außgang  
gewinnen wolte/so gib dem Krancken ein  
tränckle von einem halben maßlein was-  
ser/zwen löffel vol Baumöl/vñ drey oder  
vier löffel vol Essig/ alles wol mit einan-  
der vermischet/vnd lablet getruncken/ be-  
fürdert das vnwillen vnnd brechen des  
Magens. Wann aber solche böse materij  
also herauß kommen ist / damit der Ma-  
gen nit zu vast geschwecht werde / weyl  
an seiner dāwung vnnd krefftten vil ge-  
legen / sterck ihn mit solchem Träncklein.  
℞ Syrup: de Menta, de rosis siccis, Mi-  
cytonio. an̄ ʒs, Aquæ Mentæ, Plantag:  
Bursæ pasto: in quibus prius decocta fue-  
rint gr̄ iij vel v. masticis, an̄ ʒj. misce &  
fiat haustus. Gibs dem Krancken warm  
außzutrincken/ eine stundt vor dem essen.  
Oder man geb ihm von disem nachfol-  
genden stüpplein ein quintlein mit Quit-  
tensaffe

ten-  
cor: c  
Rosa  
an̄ ʒ  
uis.  
ben m  
℞ Ole  
Caryo  
lig: al  
rum,  
bähe  
braun  
einem  
drauf  
vnd  
werm  
ben d  
empfi  
oder  
von  
safft:  
stix je  
darzū  
clar/  
vnnd  
Mag



ten safft vermischet.  $\mathfrak{R}$  Corian:  $\mathfrak{p}\mathfrak{p}$ :  $\mathfrak{z}$  s.  
cor: cer: vlti, Coral: rub:  $\mathfrak{p}\mathfrak{p}$ : Anisi an  $\mathfrak{z}$  s.  
Rosa rub: Corti. citri, Caryoph: Mastich  
an  $\mathfrak{z}$  s. Boli arme:  $\mathfrak{D}$  j. misce & fiat pul-  
uis. Den Magen soll man auch darne-  
ben mit diesem Sälblein warm schmieren.  
 $\mathfrak{R}$  Olei Mentæ, Mastich, Citonio: an  $\mathfrak{z}$  s.  
Caryoph: Nucis mosc: an  $\mathfrak{z}$  s. Coral: rub:  
lig: alo: an  $\mathfrak{D}$  j. Rosa rub:  $\mathfrak{D}$  s. cera pa-  
rum, misce & fiat vnguentum.

Der gemeine Mann nemme ein ge-  
bähtes oder geröstes Brot / das zimlich  
braun vnd hert worden / vnd stoh es mit  
einem starcken Essig im Möser / strewe  
drauff ein stüpplein von Muscaten nusz  
vnd Nüglein gemacht / vnd legs auff das  
wermt auff den Magen. Da er auch ne-  
ben dem brechen grosse hitz in dem magen  
empfindt / schmir den Magen mit Rosen  
oder Quittenöl. Vñ laß in offte einnemmen  
von Quitten vñnd S. Joannis treübel  
safft: Oder nemme Beyrauch vnd Ma-  
stix jedes ein loth / machs zu puluer / thü  
darzú ein wenig Gersten meel / ein Ayr-  
clar / vnd Essig / mach drauß ein taiglein /  
vñnd legs auff das Herzgrüblein vñnd  
Magen.

E iß Wann

Das heu  
legen.

Wann aber den Krancken ein böser  
hetscher anstöße / wie bißweylen pflegt  
zugeschehen / entweder vom hefftigen bre-  
chen vnnnd vndäwen / oder vom vberflus  
der schleimigen / auch offimals hitzigen  
scharpffen feüchtigkeiten vnd verderbten  
Speyse im Magen. So nun der het-  
scher kompt / nach dem vberflüssigen  
vndäwen / soll man dem Krancken zu essen  
geben ein güts Hünerstüplein / oder ein  
wolgekochte durchtrybene Gersten / mit  
Heüen oder Rindfleisch suppen / vnd we-  
nig stüplein vß Bolo Armeno oder Ma-  
stix. Vnd von aussen soll man den Ma-  
gen schmieren mit süß Mandelöl: kompt  
es dann von bösen feüchtigkeiten oder  
verderbten speyse im Magen / so besleys  
man sich das er vndäwe / oder nemme et-  
was ein das vndäwen macht / vnnnd nach  
dem vndäwen / so er kein hiz oder durst be-  
findet / brauche den syrup von Rünken /  
oder ein quintlein güttten Triaekes oder  
Mizitit / vnd von aussen schmiere den  
Magen warm mit Mastix / Rünken /  
oder Narden öl. Da aber eine hiz vnnnd  
durst dabey wer / nach dem er die scharpffe  
vnd hitzige Materj durch das vndäwen  
von

von s  
Syrup  
oder e  
deln v  
vñ sch  
Quit

Man  
pflegt  
wehe  
weyle  
Kran  
purgi  
Rosen  
Mag  
cken g  
dig d  
der v  
lable  
Hen  
streich  
man  
wasse  
Rosen  
ande  
ande  
auff



böser  
pflegt  
n bres  
erfluß  
kigen  
rbten  
het  
ffigen  
essen  
er ein  
/ mit  
d wes  
Ma  
Ma  
kompt  
oder  
effeyß  
ne et  
nach  
rst be  
nken/  
s oder  
re den  
nken/  
vnn  
arpyffe  
äwen  
von

von sich hat gegeben brauche darauff den  
Syrup vom Magen/oder von Quitten/  
oder eine Milch von Magen/ Süßman  
deln vnnnd Melanunen kernen gemacht/  
vñ schmire den Magen von aussen mit  
Quitten öl oder Rosen öl.

Nach dem auch in diser Kranckheit  
pflegt gewonlich zuentstehn groß Haupt  
wehe/vnnnd beraubung des schlaffs / biß  
weylen auch der vernunft / soll man dem  
Krancken nach verrichter Aderläß oder  
purgierung vnd schwitzen/ den syrup von  
Rosen/Viol/Seeblumen/vnnnd weyssen  
Magsamen/sampt deren wassern zutrün  
cken geben. Ime die Füßsolen vñ inwen  
dig die Hand mit saltz vñ essig mit einan  
der vermische//mit einem rauhen tüchlein  
tablett reyen: seine Bain/Fuß/Arm vnd  
Hand mit tüchern herabwerk wol vñ offe  
streichen vnnnd reyen. Nach disem soll  
man nemen Rosen vnd Holder blumen  
wasser / jedes 6. lot / Roseneßsig 4. lot/  
Rosen öl 3. lot / rotten sandel gepulvert  
anderthalbs quintlein / dise stück mit ein  
ander vermische / vnd mit einem tüchlein  
auff die stirne vnnnd beyde schlaff vberge  
legt.

hant  
wehe mit  
stetem  
wachen.

E iij

legt. Wann nun diß etlich mal also ge-  
braucht / soll man alßdann nemen ein loß  
Hanffsamen / 2. quint weissen Wagen-  
samen / 9. Pfersingkerner / diße stück mit  
einander gestossen / vnd holder blümen  
wasser darüber gegossen / vnnnd wol mit  
einander vermischet / ein milch drauß ge-  
machtet / weyssen Weyrauch zu puluer ge-  
stossen / ein quint darzu gethon / leynen  
tüchlein drinne genest / vnnnd wie vorge-  
sagt / vbergelegt.

Den Schlass betreffende / ist droben  
vermelt worden / das man im anfang der  
franckheit / die insicirte person nicht soll  
schlaffen lassen / vnd da es möglich were /  
sie dauon bey 24 stunde lang nach ein-  
ander enthalten: Dann der schlass das  
mals sehr fählich vnd tödtlich. Wann  
aber der Krancke hernach des schlass  
grossen abgang trüge / so soll man jm den  
wider bringen / vnd damit nit seyrn / dar-  
zu brauche man erstlichen ein solch Fuß-  
wasser. Nimm Pappeln / Weyden / wein-  
reben / Rosenbletter / jedes ein handvol /  
acht heupter weyssen magen / wasser so vil  
von nöthen ist / vnnnd bereyt ein Fußbad  
wie

wie be  
in die  
streich  
z. V  
Croc  
Z  
darin  
sotten  
gens  
milch  
es ge  
gen  
diß al  
Kran  
geben  
bad.

zum  
wolt  
das e  
die  
sie v  
sich  
essen  
vnd  
mal  
doch



wie breuchlich. Darnach soll man ihme  
in die Nasenlöcher vnnnd an die schläffe  
streichen das nachfolgend sälblein.

℞ Vng: popul: ol: viol: añ ℥s. opij gr iij  
Crocij gr ij. misce & fiat linimentum.

Item man nemme ein mäslein wasser  
darinnen ein löffel voll Gersten wol ges-  
lotten/süß Mandel 2 lot / weissen Wa-  
gensamen 1 ½ quintlein/mach darauß ein  
milch / vnd möchst auch darzü thun so du  
es gehalten kanst / des Syrups vom ma-  
gen/vnnnd von Veyhelsafft / jedes ein lot/  
diß alles mit einander vermischet / soll der  
Krancke trincken wann er sich zu ruhe be-  
geben will/bald auff das obgedacht Fuß-  
bad.

Wann auch dem Krancken der lust  
zum essen entpfallen/vnnnd er nichts essen  
wolte/soll man in bereden vnd nöttigen/  
zum essen.  
das er esse vber mache / vngeacht ob ihme  
die Speys schmecke oder nicht / er breche  
sie von ihme oder nicht / dann vil haben  
sich selbst verwarloßet / das sie nichts  
essen gewölt. Er esse aber zu Morgens  
vnd Abends / auch zwischen disen zwo  
malzeyten / so ers anders also gewohnt/  
doch das man dabey gedencke / es sey vil

E iij dienst-

dienstlicher offte vnd wenig/als zu vil auff  
ein mal zuessen/vnnd alle seine speyse soll  
leichtdäwig vn̄ seürlet zugericht sein/mit  
Citronen / Limonen / Pomeranzen säff-  
ten oder essig. Dise säffte / wie dann auch  
S. Joannes treülein/ Weinschaling/  
oder Saurach / Amarellen / Weichseln/  
Quittensäffte mit zucker abgesotten / sein  
auch güt zur einduncke oder salzen/vnnd  
machen ein lust zum essen / Item Capre  
vnd Oliuen sein auch darzu dienstlich.

Von den  
Drüsen  
oder Beu-  
sen.

Wie die Aderläß fürzunehmen sey/  
vnd was beyneben in den Leib einzunem-  
men / wann die Beülen vnnd Blattern  
sich bey den Krancken erzeigen/ist droben  
im andern theyl angezeigt worden. Was  
aber fernner dabey zuhandlen/ob wol das-  
selbig billich wer einem geschicktem vnnd  
erfarnem Wundarzt zubefelhen. Jedoch  
( im fall da solcher nit zubekommen ) acht-  
ichs für notwendig/ auch allhie mein ein-  
feltigen/doch gründlichen bericht dauon  
zugeben. Erstlichen aber ist zu wissen/  
das in diser seüch der Pestilens/zweyerley  
zeichen oder schäden auffschiesßen / dar-  
durch die Natur sich des giftts zum theyl  
entladet/

entlad  
Näml  
den S  
teinert  
tiales g  
Griech  
culos n

Vo  
selben  
rodt od  
anzaig  
nen jet  
nerl ha  
wie es  
( das f  
zusam  
lege/se  
Apost  
weiche  
zuheyl  
newer  
che B  
tern (i  
oberle  
stunde  
zwen t



auff  
soll  
mit  
säff-  
ruch  
ing/  
eln/  
sein  
und  
apre  
h.  
sey/  
tern  
oben  
Das  
das  
und  
doch  
acht  
ein-  
won  
sen/  
erley  
dar-  
heyl  
det/  
entladet / vnd dasselbig von sich treybet.  
Nämlichen / Drusen oder Beülen von  
den Griechen Apostemata, von den La-  
teinern abscessus vnnnd Bubones pestilen-  
tiales genendt / vnd Blattern / welliche die  
Griechen Antraces, die Lateiner Carbū-  
culos nennen.

Von den Beülen ist zuwissen / das der-  
selben etliche schwarz oder bleyfarb / etlich  
rodt oder gilblich seind. Ehe dan ich aber  
anzaige wie sie zuheylen / will ich zuuor ei-  
nen jeden / der damit will vmbgehn / erin-  
nert haben / das er die Repercussiva, oder  
wie es die Wundärzte nennen / defensiua  
( das sein solche mittel / die küende vnnnd  
zusamen ziehende kraft haben ) nit vber-  
lege / sondern die das gift aufziehen / das  
Apostem auß dem flaisch herfür bringen /  
weichen / zeyttigen / eröffnen / reynigen / vñ  
zuheylen / vnnnd dieselben sollen offft ver-  
newert werden. Item das man auff solli-  
che Beülen / so wol auch auff die Blat-  
tern ( dauon hernach ) alle Erzneyn lablet  
vberlege. Zum dritten / das man nach 24  
stunden das Apostem eröffne / oder vber  
zwen tage damit nit warte / es sey zeyttig

E v oder

oder nit zeyttig/vnd dasselbige lang offen  
lasse / vnd mit dem zuheylen nicht eyle/  
Wo nun ein schwarz oder bleyfarb Apostem  
oder Beule auffgeschossen / da mag  
man thun was man kan / vnd darneben  
den Krancken Gott befehlen. Doch ist  
rahtsam (da es anders in des Krancken  
vermögen) das man nemme einen jungen  
Han/in auff dem hindern ganz bloß  
berupffte/den hindern auffthue/ auff das  
Apostem halte/den schnabel zutrucke/ vñ  
ob der Han vom außgezogenem Giffte  
sturbe / das mit einem andern oder mehr/  
biß einer lebendig bleibt/ob gemelter maß  
fürgenommen werde. Darnach soll man  
den dotter von einem Ay nehmen / auch  
Saltz so vil man mit drey fingern kan  
fassen / vñnd den safft von Scabiola, oder  
Apostem kraut darzü thun. Dise stuckh  
mit einander vermische vñnd warm auff  
gelegt : dardurch wirdt dem schaden das  
grausame giffte/da es nur möglich/ beno-  
men. Oder nimb zwo gebraten zwiffel/  
holder sie oben auß/suls mit einem gütten  
Triacks / vñnd machs wider zü mit dem  
heütlein / damit der Triack nit heraus  
fließe/vnd laß die in einer aschen braten/  
vnd

vnd da  
stem g  
mit de  
zeytig  
nahen  
öffnet  
wie m  
bald e  
darnel  
eingel  
melde  
hinig  
ben T  
mische  
gleich  
nemm  
schwa  
sie sich  
schick  
Q  
steme  
Wo  
get/v  
demse  
die hi  
zeigun



offen  
eyle/  
Apo-  
mag  
leben  
ch ist  
ncken  
jun-  
bloß  
f das  
e/ vñ  
Bisse  
nchr/  
maß  
man  
auch  
a kan  
oder  
luckh  
auff  
n das  
eno-  
niffel/  
güten  
t dem  
erauß  
aten/  
vnd

vnd dann zerstoffen / vnd vber das Apo-  
stem gelegt. Man soll auch nicht warten  
mit der eröffnung/ biß solliches Apostem  
zeytig wirdt / sondern biß es sich zum theil  
nahend darzü schicket. Wann es nun ge-  
öffnet ist/ soll man weyter damit handeln/  
wie mit andern Apostemen / dauon soll  
bald ein bericht volgen. Doch soll man  
darneben auch dem Krancken offte etwas  
eingeben wider das giffte/ wie droben ver-  
meldt worden / Vñnd da der Krancke zu  
hitzig were / mag man ime zutrincken ge-  
ben Triack/ mit Saffran in Essig ver-  
mischt / ein tag vier mal : oder etwas der-  
gleichen/ damit das giffte nicht vberhand  
nemme. Vñnd das sey also gnüg von der  
schwarzen Drüse oder Beüle/ welche da  
sie sich nit in kleiner zeyt zu der besserung  
schicket/ den Krancken pflegt zutöden.

Bey den rodten oder gilblichen Apo-  
stem oder Beülen ist weniger gefahr.  
Wo sich aber dergleichen Apostem erzei-  
get/ vñnd der Krancke klagt wie es ihnc in  
demselben vast steche oder klochse / auch  
die hize hefftig zunimbt / so ist es eine an-  
zeigung / das es sehr zustrüßet / vñnd im  
grossen

grossen zunehmen ist / vñnd dissfals seind  
nicht von nöthen zuziehende Erzneyen/  
(weil der schmerzen selbst die materien zu  
zeücht) sondern die den schmerzen legen  
vñ lindern zu vberlegen: als ein schwem-  
lein genezt in wasser/darinnen Camillen  
blümen gesotten sind/zimlich warm vber-  
gelegt / oder Baumwolle in Lilien / oder  
gemein Baumöl genezt / vñnd zimlich  
warm vbergeschlagen. Wann nun das  
klochsen auffhöret/vñd darinn nit so heff-  
tig tobet / der Krancke ein wenig linder-  
ung hat/da soll man mit den Erzneyen/  
die da zeyttigen/anhaltten. Wann aber  
das Apostema nit auß dem flaisch herauß  
wolte / oder die geschwulst sich plößlich  
setete/oder verlierete/auch dem francken  
(welliches ein böß zeichen) vbel werden  
wolte / so müßet man solliche mittel brauch-  
en/die es herauß brechten/ vñnd herfür-  
zugen. Derowegen inn disem fall die es  
vermögen/ sollen inen ein solchs Pflaster  
in der Apotecken machen lassen.

℞ Ammoniacci dissoluti in aceto ℥j. olei  
lilio.albo, & ceræ q. s. extendatur ad mo-  
dum ceroti. Disß zeücht das giffte hefftig/  
vñd weicht auch das Apostem.

Ein

Er  
zeücht  
de mu  
gūma  
myrh:  
ceræ, S

Er  
zeücht  
℞ Em  
ba: añ  
mè in r  
vj. Sal  
ti acris  
Empla  
gestrich  
ein ma  
herfür  
ten ist/  
ches zu  
pingu:  
alth: ce  
& fiat  
me dar  
stenme  
gemac  
Oder  
Wein



Ein anders das noch hefftiger herfür  
zeücht/waicht/vnd zeitiget. R Empla:  
de mucilag: siue diachyl: compos: cum  
gūmat: Pingued: leporis añ ʒj. Puluers:  
myrh: Scordij, Torment: Scabio: añ ʒ j.  
ceræ, & terebint: q. s. & fiat Emplast:

Ein anders / das nicht allein her auß  
zeücht vnd zeitiget / sonder auch eröffnet.  
R Empla: diachyl: ʒj. Ammonia: Gal-  
ba: añ ʒ ij. cum aceto malaxentur opti-  
mè in mortario calido. Adde carica. No.  
vj. Salis nitri ʒ ij. pasul: mundat: fermē-  
ti acris añ ʒs. olei Chamæm: q. s. & fiat  
Emplast: Davon genommen vnd auff-  
gestrichen / so vil zu einem Pflaster auff  
ein mal von nöthen ist. Wo aber solliche  
herfürziehung des Apostems nit von nö-  
then ist / da mögen die Reichen nur ein sol-  
ches zur zeitigung brauchen. R Carica:  
pingu: No. xv. Farina hordei p. j. Radic  
alth: coctarum ʒj. olei lilio q. s. Mische,  
& fiat Empl: Der gemeine Mann nem-  
me darfür rohe Ayrdotter / Hönig / Ger-  
stenmeel vnnd Sals / dar auß eine Salbe  
gemacht / vnd Pflasters weyß vbergelegt.  
Oder nemme 6. dürre Feygen / ein loth  
Weinbeerlein / 2. quintlein Sals / 2. loth  
Hönig:

feind  
eyen/  
en zu  
egen  
vem  
ullen  
ober  
oder  
blich  
das  
heff-  
inde-  
eyen/  
aber  
erauß  
slich  
neken  
erden  
brau-  
erfür  
die es  
laster  
olei  
mo-  
efftig/  
Ein



König: Dife stück mach an mit Camil-  
len öl zu einem Pflaster / vnnnd vberlegs  
warm.

Ein anders das hochberümbt vñ von  
viten gelerten vnnnd erfarnen Medicis an  
manchen ortz Deütscher nation mit gros-  
sem nutz gebraucht worden / vnd wirdt als  
so gemacht. Man nemme Eybischwurz/  
Weiß lilgenwurz / jedes 3. loth / 7. dürrer  
Feygen / Disß mit einander in wasser ge-  
kocht / vnnnd darnach das wasser hinweg  
gethon / vñ die stück alle miteinander wol-  
gestossen: alsdann mit Hennenschmalz  
wol durch einander gearbeitet / das ein pfla-  
ster darauß werde / Davon soll man auff  
ein tüchlein breytter als das Apostem ist /  
streichen / vnd mitten ein loch lassen eines  
Groschen breyt / darauß ein anders Pfla-  
ster von saurteig / vnd gemeltem Pflaster  
(eines so vil als des andern) mit einan-  
der vermische / vnd beyde also mit einan-  
der auffgelegt / früe vnd spatt vernewert.  
Dises wirdt nit allein den schmerzen lind-  
dern / sondern auch das Apostem zeitigen  
vnd eröffnen.

Wann nun das Apostem beginnt  
spitzig / vnd ein wenig waich zu werden / da  
soll

soll me  
es aber  
nen in  
wer in  
nen W  
nachm  
man in  
erstlich  
zeyttig  
sz Rad  
in aqua  
oui Ne  
plastru  
Ein  
get. sz  
Fj. Su  
Croc  
Ein  
sz Sarc  
cum me  
Der  
heyle d  
he Ayr  
Rosen h  
mach ei  
tite tüch  
schaden



soll man es (auch offte eher) eröffnen. Da  
es aber von vberlegung der obgeschryb-  
nen mittel sich selbst eröffnet hette / vnd  
wer rühmend worden / der Krancke aber ei-  
nen Wund arset nit haben köndt / der es  
nachmals reynigte vnd zuheylete / so thū  
man im also : Die Reichen mögen ihnen  
erstlich ein solches Pflaster / das zugleich  
zeyttiget vnd reyniget / machen lassen.  
℞ Radi: alth: Scabio: farinae hord: & coq:  
in aqua scabiosæ, adde mellis q. s. vitellum  
oui No. j. Croci ꝯ s. Misce & fiat Em-  
plastrum.

Ein anders das den schaden nur reini-  
get. ℞ Terebint: lotæ cum aqua scabiosæ  
ʒj. Succ: scabio: ʒij. Vitel: oui No. j.  
Croci ꝯ s. Misce & fiat Vnguentum.

Ein anders das reyniget vnd zuheilet.  
℞ Sarcocolæ puluerizata tenuissimè ʒs.  
cum melle rosa: colato q. s. fiat linimentū.

Der gemeine Mann aber reynige vnd  
heyle den offnen schaden also : Neme ro-  
he Ayrdotter ein oder zwen / halb so vil  
Rosen hönig / wenig Berstenmeels / vnd  
mach ein säbllein / duncke säfeln oder sub-  
tile rüchlein drem / vnd leg in den offnen  
schaden inn der ersten. Nachmals vber  
zwen

zwen tage nimb Rosen hönig/Terpentin  
jedes j. lot/ Gerstenmeel ein halbs quint-  
lein/ vnd ein wenig Saffran/ laß miteins  
ander sieden zu einem sälblein: Vnd wann  
du dauon brauchest / so thü allwegen von  
rohen Ayrdotter darzu. Ist dan die Beül-  
le oder Aylß hart vnnnd rodt/ so laß ein sol-  
ches Pflaster machen.  $\mathcal{R}$  Diachyl: line-  
gummat: Dialth: Myrrh: Bdellij, an 3 ij.  
Cera parum, Misce. Streichs auff ein  
dünnnes vnnnd lindes fehl / so groß das den  
ganken schaden möge bedecken / mach in  
der mitte ein loch darein / damit die böse  
dämpffe sampt dem kott mögen durchge-  
hen / vnnnd neben der obbemelten Salbe/  
die du inn den schaden hinein brauchest/  
leg diß Pflaster oben darauff. Wann nun  
das Apotem nicht mehr hart oder rodt/  
auch wol gereynigt ist/ so brauch das pfla-  
ster nit mehr / sondern allein die Salbe/  
doch also/ das du eine frische machest/ den  
Ayrdotter nit mehr darzu nimmest / son-  
dern an statt des Sälbleins nimb Myr-  
rhen/ Sarcocolla, vnnnd Aloës/ jedes ein  $\frac{1}{2}$   
quintelein/ Weyrauch ein quintlein/ Diß  
stück mach zu einem subtilen puluer / vnd  
mische es wol vnter diß obbemelte Sälb-  
lein.

lein.  
fleisch  
ten al  
nennt  
gütter  
gleich  
vngue  
Apote  
Ei  
leschte  
kalten  
verlie  
zu/ bis  
wol in  
den sch  
sich ba

E  
harte  
bösem  
anfah  
kräzer  
schwar  
ter od  
schme  
so An  
buncu



lein. Wolt dir aber ein böß oder geyls  
fleisch wachsen/so thū darzu ein gebrenn-  
ten alaun/oder die salbe *Egiptiacum* ge-  
nennt. Wann nun der schaden schön/mit  
güttem fleisch erfülle / vnnnd dem andern  
gleich worden / brauch alsdann die salbe  
*unguentum album Camphoratum* in der  
Apotecken genennt.

Ein Armer nenne ein wenig vnge-  
leschten Kalk / wasch denselben oft mit  
kaltem Wasser / biß das er alle schärpffe  
verliere / darnach thū souil Rosenöl dar-  
zu/biß das es werde wie ein sälblein/ rürs  
wol in ein Mörsel ein gute weil/darnach  
den schaden damit bestrichen / so wirdt er  
sich bald beschliessen.

Eine Pestilenzische Blatter ist eine  
harte geschwulst / welche vom vergifttem  
bösem geblüt entspringt / vnd sich ersilich  
anfahet mit einem jucken vnnnd begird zu  
kräzen / Darnach wirdt sie rodt / braun/  
schwarzlich oder bleifarb/mit einer Blat-  
ter oder mehr Blätterlein /grosser hiß vñ  
schmerzen. Wiewol aber solche Blatern  
so *Antraces* bey den Griechen/ vnd *Car-*  
*bunculi* bey den Lateinern genennt/ sehr  
gefähr-

Von den  
Blattern.

3

gefähr-

gefährlich/vnnd mit grosser angst/vnlust  
zum essen / mit herzzittern vnd ohnmacht  
ankommen / Doch so ein hefftiges brechen/  
die Blattern schwarz / Item so vmb die  
ohren/achseln/magen/oder scham auff fa-  
ren vñ sich erzeygen / so sein sie sonderlich  
besorglich. Item wann man sie öffnet vñ  
kein eytter/sonder wie ein schaum heraus  
geht / vnd die Wund darnach braun vnd  
trucken wirdt / allda wirdt ein Arst mit  
Aderlassen wenig aufrichten. So aber  
die Blatter rodt oder gelblich ist / vnd nie  
an den vorgemelten orten / sonder an den  
armen/oder füßen/ auch wann man drein  
schlecht vnd sie öffnet/eytter bekompt/hat  
es nit so grosse not/vnd disfalls mag man  
die Aderläß brauchen/auch andere oban-  
gezeygte mittel / die das giff vom herzen  
treiben. Eüsserlich aber zu vberlegen/  
sein die Diachyla ( also werden die Pflas-  
ter in der Apotecken genennt ) klein vnd  
groß vast güt/sonderlich aber die mit dem  
Gummi gemacht seind. Die es vermö-  
gen können jnen ein solchs zurichten las-  
sen.

℞ Empl: Diachyl: ℥j. Ammonia: ℥s. cū  
aceto malaxentur optimè in mortario ca-  
lido.



lido. Adde fermenti acris ℥s. Salis, Theo-  
ria: opt: añ 3 ij. Scordij, Diptam: añ 3 j.  
Carica: No. vj, pasul: ℥s. Cepe coctum,  
misce & fiat Emplastrum.

Der gemeine Mann nemme den dot<sup>Jure Inigo</sup>  
ter von 2 oder 3 frischen Ayrn/wol geriz<sup>manu</sup>  
ben sals ein loth/vermisch es wol mitei<sup>man</sup>  
ander / streichs auff ein leyne tuchlein/  
legs warm vber / vñ vernewers alle vier-  
tel stunde. Wer schwarz wurken haben  
kan / der mag slossen vñnd auch darzu  
thun: Oder Scabiosam, das ist Apostem  
kraut: Oder nimb vier Feygen/zwey loth  
Saurteyg/drey quintlein Steinsals/dise  
stuckh zerstoßen / wol mit einander ver-  
mischt/vñd vbergelegt. Du möchst auch  
wol eine gebratne zwiffel/ vñd ein gülden  
Triack / so er vorhanden darzu mischen.  
Vñd wann die Blatter zeyttig vñd offen  
wirdt/so thū ferner darbey alles das was  
droben von den Drüsen / Beülen / oder  
Geschweren gesagt ist worden.

Weyl aber / wie auch Jure zuuor ver-  
meldt worden/ die Blattern offft so böß vñ  
gifftig/ das man sie mit Laseysen zerrey-  
sen/zerbecken/Röpyffel drauff oder drunter  
sehen/

℥ ij

sehen/

sehen / auffessen / mit glüenden eyßen brennen müß. Wann es darzu kompt / das man solliche Cur nicht vmbgehn kan / so befehle man dieselbige einem erfarnen Wundarzt zuerrichten.

Es sein auch noch vil andere beschwerliche zufelle bey diser Kranckheit. Weyl ich mir aber anfenglich nit fürgenomien von allen zuschreyben / sondern allein von den fürnemmen / sonderlich aber / wie man sich wider die Pestilens bewaren / vnd da sie den menschen angreiffet / wie sie durch Purgierung / Aderlaß vnnnd schwißen zu vertreyben. Wills also jetzt vmb der geliebten künige willen darbey wenden lassen / vnd allein zum beschluß die ihenigen die von diser Kranckheit (vermittelst Göttlicher gnad vnnnd hilff) durch ordenliche mittel erlediget worden / vermant haben / das sie wöllen hinfüro auff sich güttliche achtung geben / vnd in forcht Gottes mäßig leben / vnnnd sich nach dem bericht / den ich inn dem ersten theyl dises Büchleins gegeben / fleißig richten. So vil hab ich wöllen zu gemeinem nutz vñ wolfare auff diß mal zu hilff vnd warnung mittheilen / vnd zweyffel nicht / eine Ehrsame Landtschafft



schafft dises löblichen Erzhertogthums  
Osterreich ob der Enns/ vnnnd ein jegkli-  
cher ehrliebender vnnnd frommer Christ/  
(sonderlich aber die so der Erkney vner-  
saren) werden sollichen meinen gütten  
freündlichen willen vnd trewen rath zum  
besten auffnehmen. Denselben wünsch  
ich auch von herzen / das sie (wie der 91.  
Psalm die Gotsfürchtigen tröstet) vnter  
dem schirm des Herren mögen sitzen/vnd  
vnder dem schatten des Allmächtigen  
bleyben. Das sie nicht erschrecken für der  
Pestilens die im finstern schleicht/für der  
seüche die im mittag verderbet/ das  
sie mit iren Augen iren lust se-  
hen/vñ schawen wies den  
Gottlosen vergol-  
ten wirdt.

E N D E.

Getruckt zu Augspurg/durch  
Valentin Schöndigk.

In verlegung Hanssen  
Hermans.







